Aus dem Institut für Psychotherapie und Med.Psychologie
der Universität Würzburg
Direktor: Prof.Dr.D.Wyss

WILHELM REICH - ARTHUR JANOV
Ein Vergleich ihres Werks

I n a u g u r a l - D i s s e r t a t i o n
verfaßt und der
Hohen Medizinischen Fakultät
der
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
zur
Erlangung der medizinischen Doktorwürde

vorgelegt von
Matthias Sprengler
aus Würzburg

1982

Würzburg, den 27. November 1981

Aus dem Institut für Psychotherapie und Med.Psychologie
der Universität Würzburg
Direktor: Prof.Dr.D.Wyss

WILHELM REICH - ARTHUR JANOV
Ein Vergleich ihres Werks

I n a u g u r a l - D i s s e r t a t i o n
verfaßt und der
Hohen Medizinischen Fakultät
der
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
zur
Erlangung der medizinischen Doktorwürde

vorgelegt von
Matthias Sprengler
aus Würzburg

Würzburg, den 27. November 1981

Referent: Prof.Dr.D.Wyss
Korreferent: Prof.Dr.H.Sattes
Dekan: Prof.Dr.K.-A.Bushe

Tag der mündlichen Prüfung: 3.3.1982

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der
Universität Würzburg

WILHELM REICH - ARTHUR JANOV

Ein Vergleich ihres Werks

Einleitung 2

Die Theorie der Neurose und anderer Erkrankungen bei Wilhelm Reich und Arthur Janov

I. Neurosentheorien 5

II. Die Betrachtung weiterer Erkrankungen neben der Neurose 16

Orgontherapie und Primärtherapie 21

Gesellschaftliche Aspekte der Theorien Wilhelm Reichs und Arthur Janovs

I. Gesundheit und Krankheit 36

II. Die Gesellschaft und ihre Veränderung 42

Theoretische Grundlagen der Arbeiten Wilhelm Reichs und Arthur Janovs

I. Leib-Seele-Problem, Gefühle, Wahrnehmung, Bewußtsein 55

II. Weitere philosophische Hypothesen der Autoren 63

Zusammenfassung und Schlußfolgerungen 68

Anmerkungen 74

Literaturverzeichnis 89

Einleitung

Seit der Studentenbewegung in der Mitte der sechziger Jahre, als das Werk Wilhelm Reichs wiederentdeckt wurde, gewinnt es zunehmend an Bedeutung. Seine Arbeiten bilden, zumindest teilweise, die Grundlage einer Reihe neuerer Psychotherapieformen, die unter dem Schlagwort "Körpertherapien" (Petzold 77) zusammengefaßt werden.

Eine dieser neuen Therapien ist die Primärtherapie. Sie wurde von Arthur Janov seit dem Ende der sechziger Jahre entwickelt. Janov bezieht seine "Primärtheorie" zwar nicht direkt auf Reich, in "Anatomie der Neurose" jedoch, bezeichnet ein Patient Janovs die Reichsche Orgontherapie als diejenige Therapie, die der Primärtherapie am nächsten komme. (A 179) (1)

Ebenso war die Ähnlichkeit der Ansichten der beiden Autoren Reich und Janov auch vielen anderen aufgefallen. (Boadella 77; Brown 73; Görres 78; Herskowitz 72,77; Karle/Corriere/Hart 73; Kelley 72,77; Kovel 77; Petzold 77; Ransohoff 75; Sharaf 79; Vanderpool 73; Yassky 79; Zander 75)

Da diejenigen, die neue Therapien entwickeln (hier Janov), oft versuchen diese von den schon bestehenden Therapieformen abzugrenzen, und deshalb besonders die Unterschiede betonen (Petzold 77), sollen hier nun die Arbeiten Wilhelm Reichs und Arthur Janovs, besonders im Hinblick auf Gemeinsamkeiten, verglichen werden. Dabei sollen nicht nur Reichs und Janovs Aussagen zur Theorie der jeweiligen Therapie einander gegenübergestellt werden, die meist im Mittelpunkt des Interesses anderer Autoren (s.o.) standen, sondern auch ihre Aussagen zur Theorie der Entstehung der Neurosen und anderer Erkrankungen, zum Krankheitsbegriff selbst, zu gesellschaftlichen und nicht zuletzt zu philosophischen Fragestellungen.

Dazu werden zunächst die Ansichten der beiden zu den einzelnen Themenkreisen, oft in Form von Zitaten (2) (aus den deutschen Übersetzungen -bei Reich Rückübersetzungen-)

nacheinander aufgeführt, danach dann werden Gemeinsamkeiten bzw. unterschiedliche Auffassungen nochmals bezeichnet und bewertet.

Zunächst jedoch jeweils ein kurzer Lebenslauf der beiden Autoren:

Wilhelm Reich (3) wurde 1897 in Dobrzcynica (damals Österreich) geboren. Nach einer dreijährigen Militärzeit (1915 - 1918) in der österreichischen Armee studierte er von 1918 bis 1922 in Wien Medizin. Seit dieser Zeit war er bis 1930 Mitglied der Wiener Psychoanalytischen Gesellschaft.
Von 1922 bis 1928 war er Erster klinischer Assistent der Psychoanalytischen Polyklinik in Wien, von 1928 bis 1930 ihr Vizedirektor. Von 1924 bis 1930 leitete er das Seminar für Psychoanalytische Therapie.
Bis 1928 war Reich Mitglied der Sozialistischen Partei Österreichs. 1928 wurde er Mitglied der KPÖ.
1930 zog er nach Berlin um und trat in die KPD ein.
1933 flüchtete er aus Deutschland nach Dänemark und wurde im selben Jahr aus der dänischen KP ausgeschlossen. Noch 1933 siedelte er nach Schweden um, 1934 dann nach Norwegen. 1934 wurde er aus der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung ausgeschlossen.
1939 siedelte Reich in die Vereinigten Staaten von Amerika um. Dort wurde er im Mai 1956 wegen "Mißachtung des Gerichts" zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.
Er starb am 3. November 1957 im Gefängnis von Lewisburg/USA.

Arthur Janov (4) wurde am 21. August 1924 in Los Angeles (California) geboren. Er studierte an der University of California Los Angeles psychiatrische Sozialarbeit bis zum Abschluß 1951 mit "master's degree". Von 1952 bis 1955 arbeitete er am Los Angeles Children's Hospital. Bis 1960 studierte er dann "allgemeine experimentelle" Psychologie bis zum Ph. D. der Claremont Graduate School.
Anschließend praktizierte er privat, bis zu einem "Zwischen-

fall" im Jahr 1967, als einer seiner Patienten zum ersten Primal provoziert wurde. (Ein Primal ist ein Wiedererleben, günstigenfalls Zuendeerleben früherer schmerzlicher Erfahrungen. Es ist, zumindest bei der von Janov entwickelten Form der Primärtherapie, der Bestandteil der Behandlung. - Im Gegensatz dazu arbeitete Reich zunächst als Psychoanalytiker, entwickelte dann die Charakteranalyse, ein System der konsequenten Widerstandsanalyse, das durch die direkte Behandlung körperlicher Verspannungen und Blockierungen zur Vegetotherapie, bzw. Orgontherapie erweitert wurde.)
Seit 1967 arbeitet Janov nun an der Entwicklung und Verbesserung der Primärtherapie und einer erklärenden Theorie.

Die Theorie der Neurose und anderer Erkrankungen bei Wilhelm Reich und Arthur Janov

I. Neurosentheorien

A

Der Ausgangspunkt der Arbeiten Wilhelm Reichs war die neurotische Erkrankung, obwohl seine psychologischen Forschungen bald durch soziologische, biologische und physikalische ergänzt und erweitert wurden. Deswegen, und weil sich das Interesse Arthur Janovs besonders um die Neurose und ihre Therapie zentriert, werden die Neurosentheorien der Autoren am Anfang dieser Arbeit stehen.

B

Wilhelm Reich definiert die Neurose als "die Summe aller chronisch automatisierten Bremsungen der natürlichen Sexualerregung". (O 194) Sie basiert "auf dem Konflikt zwischen verdrängten Triebansprüchen, unter denen die frühkindlichen sexuellen nie vermißt werden, und den sie abwehrenden Kräften des Ichs". (C 23)
Nach Reich ist die Ursache der Neurose die Sexualunterdrückung der autoritär patriarchalischen Gesellschaft. (Z 24):
"Die Neurose wird durch den Konflikt: Lust-Ich - strafende Außenwelt hergestellt, durch den Konflikt: Ich - Über-Ich festgehalten. Das Über-Ich wirkt konstant fort aufgrund der ständig erneuten Erfahrungen, daß Sexuallust etwas Strafbares ist. Zur Fernwirkung aus der Kindheit kommt die gesellschaftliche Aktualität entscheidend hinzu." (C 243)
Im Verlauf der neurotischen Erkrankung unterscheidet Reich am Beispiel einer Phobie folgende Phasen:
" 1. Infantiler Konflikt zwischen Libidoerregung und Versagung
2. Erledigung durch Verdrängung der Regung (Stärkung des Ichs)

3. Durchbruch der Verdrängung - Phobie (Schwächung des Ichs)
4. Erledigung der Phobie durch Bildung eines neurotischen Charakterzuges (Stärkung des Ichs)
5. Puberiler Konflikt (oder dem quantitativ Analoges): Nichtzureichen der charakterlichen Abpanzerung
6. Wiederherstellung der alten Phobie oder eines symptomatischen Äquivalents
7. Neuerlicher Versuch des Ichs, der Phobie durch charakterliche Verarbeitung der Angst Herr zu werden." (C 193)

Es kommt im Verlauf der neurotischen Erkrankung zur Bildung eines komplizierten Abwehrsystems, der Panzerung. Sie ist das Hauptmerkmal des neurotischen Menschen.
Diese Panzerung, die nach dem Prinzip des größtmöglichen Lustgewinns aufgebaut wird (C 169), geschieht durch einen Charakterpanzer und einen Muskelpanzer.
Funktionen der panzernden Charakterformationen sind "erstens die Panzerung des Ichs gegen die Außenwelt und eigenen Triebansprüche, zweitens die Aufzehrung der durch die Sexualstauung erzeugten Überschüsse an sexueller Energie, also im Grunde die Bindung der ständig neu produzierten Angst". (C 223)
Das als Muskelpanzer bezeichnete System chronisch kontrahierter Muskeln stellt eine Bremsung bzw. weitgehende Verminderung der vegetativen Strömungen, wie Lust, Angst, Wut, dar. (C 350) Die Hauptfunktion des Muskelpanzers ist, den Orgasmusreflex nicht zuzulassen. (C 371)
Charakter- und Muskelpanzer wirken also gleichartig angstvermindernd. Sie sind "funktional identisch". (C 346)
"Der charakterliche Panzer entstand als chronisches Ergebnis des Aufeinanderprallens von Triebansprüchen und versagender Außenwelt und bezieht aus den aktuellen Konflikten zwischen Trieb und Außenwelt seine Kraft und seine fortdauernde Daseinsberechtigung. (...) Im Beginne seiner definitiven Formierung finden wir in den Analysen regelmäßig den Konflikt zwischen den genitalen Inzestwünschen und der

realen Versagung der Befriedigung dieser Ansprüche. Die Charakterbildung setzt ein als eine bestimmte Form der Überwindung des Ödipuskomplexes." (C 154)
Grundlage der Charakterbildung sind folgende Vorgänge:
"... (Das Ich) identifiziert sich mit der versagenden Realität in Gestalt der versagenden Hauptperson.
Es wendet die Aggression, die es gegen die versagende Person mobilisierte und die selbst Angst erzeugte, gegen sich selbst.
Es bildet reaktive Haltungen gegen die sexuellen Strebungen, indem es deren Energie nun in seinem eigenen Interesse zu ihrer Abwehr verwendet." (C 155)
Die verschiedenen Charakterformen hängen von Zeitpunkt, Intensität und Art der Versagung von Trieben ab und davon welche Triebe überhaupt versagt werden. Diese Triebversagungen hängen wiederum ab von gesellschaftlichen Faktoren wie Erziehung, Moral, Bedürfnisbefriedigung und ökonomischer Struktur. (C 158)
Neben der psychologisch erfaßbaren Charakterpanzerung ist eine chronische "Kontraktur des Biosystems" Folge der andauernden Triebversagungen. Eine spezielle Form dieser Kontraktur ist, neben der chronischen Sympathikotonie, der Muskelpanzer. (C 158) Dieser muskuläre Panzer folgt nicht dem Verlauf eines Muskels oder Nerven, sondern ist von anatomischen Verläufen unabhängig. Er ist segmentär und zirkulär angeordnet.

Grob lassen sich (nach Reich) folgende Segmente unterscheiden:
der okuläre Panzerring, mit Stirn, Augen und Jochbeingegend
der orale Panzerring: Lippen, Kinn, Rachen, obere Nackenmuskulatur
das dritte Segment mit tiefer Halsmuskulatur, Platysma, mm. sternocleidomastoidei
das Brustsegment
das Zwerchfellsegment, mit Zwerchfell und darunterliegenden Organen
der Panzerring der Bauchmitte und

die Beckenpanzerung.
Arme und Beine funktionieren als Teile des Schulter- bzw. Beckensegments. (C 372 - 390)
Der eben beschriebene neurotische Charakter bildet immer die Reaktionsbasis für die Symptomneurose: Die unbewußten Triebkräfte erfahren nämlich, aufgrund eines ungeordneten Sexuallebens und -erlebens, keine energetische Entlastung, so daß die sexuelle Stauung nicht nur permanent anhält, sondern sich ständig steigert. Die Folge davon ist eine Zunahme der Panzerung, die jedoch schließlich der Stauungssteigerung nicht mehr adäquat ist. Es kommt schließlich zum Durchbruch der verdrängten Sexualwünsche. Diese werden jedoch durch Symptombildung sofort abgewehrt. (C 157)
Neben den verdrängten Ansprüchen und den verdrängenden Abwehrkräften (der Panzerung) unterscheidet Reich noch eine psychische "Strukturschichte" zwischen beiden, die Kontaktlosigkeit "als Resultat des Widerspruchs zwischen zwei nach entgegengesetzten Richtungen ziehenden libidinösen Strömungen". (C 321) "Kontaktlosigkeit hat ihre Grundlage in einer Blockierung der Motilität des Körperorgons (Anorgonia)". (C 324) "Die Angst vor orgastischem Kontakt bildet (...) den Kern der Angst vor echtem, unmittelbarem psychischen Kontakt mit Personen und Vorgängen der Wirklichkeit". (C 329) Diese Angst bezeichnet Reich als Orgasmusangst. Sie zeigt sich oft als Todesangst oder Angst vor dem Vergehen (K 199). Sie ist nicht die Angst für Bestrafung von Sexualität. Es wird vielmehr die sexuelle Erregung selbst als schmerzhaft empfunden. (S 116)
Ergebnis der charakterlichen und muskulären Panzerbildung ist letztlich eine Dreischichtung der menschlichen Triebstruktur:
"In der oberflächlichen Schichte seines Wesens ist der Mensch verhalten, höflich, mitleidig, pflichtbewußt, gewissenhaft. (...) Die oberflächliche Schichte der sozialen Kooperation ist ohne Kontakt mit dem tiefen biologischen Kern der Person; sie ist getragen von einer zweiten, mittleren Charakterschichte, die sich durchwegs aus grausamen,

sadistischen, sexuell lüsternen, raubgierigen und neidischen Impulsen zusammensetzt. Sie stellt das Freudsche "Unbewußte" oder "Verdrängte" dar, die Summe aller sogenannten "sekundären Triebe" in der Sprache der Sexualökonomie.
Die Orgonbiophysik vermochte das Freudsche Unbewußte, das Antisoziale im Menschen, als sekundäres Resultat der Unterdrückung primärer biologischer Antriebe zu begreifen. Dringt man durch diese zweite Schichte des Perversen tiefer ins biologische Fundament des Menschentieres vor, so entdeckt man regelmäßig die dritte und tiefste Schichte, die wir den 'biologischen Kern' nennen. Zutiefst, in diesem Kern, ist der Mensch ein unter günstigen sozialen Umständen ehrliches, arbeitsames, kooperatives, liebendes oder, wenn begründet rational hassendes Tier." (M 11)
Eine neuartige Klassifikation psychischer Störungen wurde von Reich aufgrund seiner Arbeiten nicht vorgeschlagen. Zur Verdeutlichung der Diagnose werden allerdings in neueren Arbeiten an Reich orientierter Therapeuten zusätzlich zur konventionellen Diagnose wie Schizophrenie, Depression, Neurose usw. Angaben über Charaktertyp und die spezifische Art muskulärer Blockierungen der erkrankten Person gemacht, entsprechend der von Reich beschriebenen Körpersegmente. (Baker 67)

C

Arthur Janov definiert die Neurose als eine Krankheit des Gefühls. "Ihr Kernpunkt ist die Unterdrückung des Gefühls und seine Umwandlung in einen ausgedehnten Bereich neurotischen Verhaltens". (U 13)
Werden unabdingbare Bedürfnisse, die Janov Urbedürfnisse nennt, nicht befriedigt, so wird Schmerz hervorgerufen (Urschmerz). (A 17). Diese "Urschmerzen sind vom Bewußtsein abgetrennt, weil Bewußtsein unerträgliche Schmerzen bedeutet". (U 27) Es kommt zur "Unbewußtheit". "Sie tritt ein, wenn das System überlastet ist, so daß Impulse (resultierend aus Aktionspotentialen, die von Synapsen

vermittelt werden), die, um uns bewußt zu machen, normalerweise spezifische Innervationen mit dem zerebralen Kortex haben, die integrierenden Fähigkeiten überfordern und im andere zerebrale Bahnungen umgeleitet werden, und uns, so gesehen, unbewußt machen." (B19) (5) Diese Unbewußtheit ist der Abwehrmechanismus für sowohl psychische als auch physische katastrophale Schmerzen. (B 19)

Sie ist das Resultat einer Abspaltung des Kindes von seinen Bedürfnissen, einer Spaltung des Kindes in ein reales Selbst und eine "irreale" Fassade, die es für die Eltern aufrechterhalten muß. (A 18)

"Der Spaltungsvorgang entwickelt sich, falls nicht frühzeitig einige katastrophale Ereignisse stattfinden, langsam und macht das Kind zunehmend unzugänglich und irreal. Und eines Tages, wenn etwas geschieht, was an und für sich nicht notwendigerweise traumatisch ist, vollzieht sich eine Wandlung: aus einem Kind mit gewissen Hemmungen wird eines, das einen großen Teil seiner selbst wirkungsvoll ausgeschaltet hat. So ereignet sich der Sprung vom unterdrückten zum neurotischen Kind. (...) Ich nenne dieses Ereignis große Primärszene." (A 18/19)

Dieser Sprung findet zu einer Zeit statt, in der das Kind zu verallgemeinern lernt. Während der großen Primärszene hat das Kind die unbewußte, da katastrophale, Erkenntnis nicht geliebt zu werden.

Janov gibt folgende physiologische Erklärungen:

"Der Konflikt entwickelt sich, wenn man es in Kürze (und vereinfacht) darstellt, auf folgende Weise: das motivierende Bedürfnis stammt meistens aus dem Zwischenhirn - vielleicht aus dem Hungerareal des Hypothalamus. Bleibt dieses Bedürfnis unbefriedigt (aus einer beliebigen Reihe von Gründen), dann wird der Schmerz, der von dem unbefriedigten Bedürfnis herkommt, im Schläfenhirn gespeichert. Das Stirnhirn greift ständig ein, um zu verhindern, daß dieses unbewußte Material bewußt wird; das Schlachtfeld für diesen Konflikt stellt das Limbische System dar.

Demzufolge wird die Empfindung der Gefahr im Limbischen

System bearbeitet, während die Erkenntnis, das katastrophal wirksame Erfassen der Gefahr, an anderer Stelle festgelegt wird - nämlich im Stirnhirn. Dieses Auseinanderrücken der Verarbeitung wird in der Sprache der Primärtheorie 'Spaltung' oder 'Trennung' genannt." (A 29)
Das Limbische System ist die Schlüsselstruktur für Vorgänge, durch die Gefühle gehemmt werden, wobei dem Hippocampus, in dem besonders viele hemmende Synapsen vorhanden sind, besondere Bedeutung zukommt. (A 37; A 51)
Neben dieser vertikalen Spaltung beschreibt Janov noch horizontale Spaltungsvorgänge, im Bereich des Corpus callosum (B 35), und weiterhin Spaltungen zwischen frontalen und occipitalen Bereichen des Gehirns.(B 69)
Neurophysiologisches Korrelat des gehemmten Urschmerz sind nervale Rückkopplungsschleifen. Durch andauernde Benutzung der Neuronenschleife gräbt sich der Urschmerz immer tiefer ein. (A 54, 55)
Historisch erfolgt die Verarbeitung schmerzhafter Reize durch die Bereiche des Gehirns, die entsprechend dem Reifezustand des Gehirns funktionstüchtig sind. (6) "Ein frühes Trauma wird im Hinblick auf viszerale Funktionen (bzw. Funktionsstörungen) registriert und später manifestiert. Ein etwas späteres Trauma wird sich in Haltungs-, Muskel- und Sprachstörungen äußern, ein Trauma, das sich nach Erlangen der Sprache ereignet, in einem gestörten interpersönlichen Leben." (B 89)
"Bei dem Reifungsprozeß des Gehirns wird jedes neue Trauma repräsentiert und dann holographisch auf immer höheren Ebenen des Neuralrohrs im Gehirn re-repräsentiert. So entwickelt sich eine Primärkette, bei der spätere Traumata verwandte Schmerzen erster Ebene reaktivieren." (B 111)
Entsprechend der Entwicklung des Gehirns nimmt Janov drei verschiedene Bewußtseinsebenen an: Eine nach außen gerichtete intellektuelle dritte Ebene, ein "fühlendes Bewußtsein" zweiter Ebene, und ein präverbales Körperbewußtsein. Bewußtsein erster Ebene. Zwischen diesen Bewußtseinsebenen, und innerhalb derselben liegen Pufferzonen, die den Zugang

zu den Ebenen kontrollieren, z.B. die körperliche Abwehr, wie Muskelspannungen, zwischen Ebene eins und zwei, und Ideen und sprachliche Abwehr als Puffer zwischen zwei und drei. (B 123,124) Bei zu großem Schmerz werden diese als Bewußtseinsschleusen wirkenden Puffer aktiviert, um den Schmerz auf einer bestimmten Ebene zu halten (B 194), da er sonst überwältigen würde (B 196).
Der Sitz wichtiger Schleusensysteme befindet sich z.B. in der dorsolateralen grauen Substanz von Rückenmark und Hirnstamm, im medialen rostralen Mittelhirn und im orbitofrontalen Kortex.
Die gespeicherten Schmerzen sind zwar unbewußt, wirken aber als chronische Spannung auf den neurotischen Menschen. (A 20) Diese Spannung muß vom "Neurotiker" abgebaut werden. Eine Hauptform der Erleichterung ist das Symbolisieren. (A 108) Die Symbolbildung ist für jeden Menschen spezifisch; ein allgemeingültiges Symbol gibt es nicht. (R 138) Symbolisches Bewußtsein wird so erzeugt, daß der frontale Kortex Gefühle hemmt und nichtverknüpfte, geschleuste Schmerzen zu anderen Assoziationsfeldern umleitet. (B 43)
Eine spezielle Form der Symbolisierung ist der "neurotische Kampf", in dem der Neurotiker den alten Kampf um Liebe neu erschafft, um symbolisch einen anderen Ausgang herbeizuführen. Eine Befriedigung des symbolischen Verhaltens ändert jedoch nicht die Neurose. (A 23,24)
Kann eine Person die Spannung, die mit der Menge des verdrängten Schmerzes steigt, nicht binden, treten Symptome auf. (U 51) Die Schwere der Symptome ist proportional der Spannung. (A 111) Symptome werden, da sie realen Urschmerz fernhalten, von Janov ebenfalls als Abwehrmechanismen bezeichnet. (U 118)
Einer der zentralen Schmerzvermittler ist der Hypothalamus, der den Schmerz in Symptome umwandelt und vitale Körperfunktionen verändert. (B 382) Die Symptomwahl ist "das Ergebnis vieler spannungserzeugender Erfahrungen und wird gleichsam im Brennpunkt der Entbehrungen getroffen. (...)

Der Symptombrennpunkt liegt im allgemeinen in der Bedürfnisregion. (...); hier ist es zur Überlastung gekommen. (...) Welche Entlastungsregion es (das Kind) wählt, hängt von seinen Lebensumständen, von seinem kulturellen Milieu und davon ab, was seine Eltern erlauben. (...) Wenn erst eine Entlastungsregion gefunden ist, dann wird hier jede allgemein auftretende Spannung abgeführt." (K 110)
In der Weise wie die Funktionstüchtigkeit des Gehirns die Verarbeitung der Schmerzen bestimmt, spiegelt auch die Symptombildung das Reifungsstadium wieder, auf dem ein (Primär-)Trauma erlebt wurde. (B 89) So sind neurotisches Naselaufen, Globus hystericus, Asthma, Zwölffingerdarmgeschwüre usw. Symptome erster Ebene, Spannungskopfschmerzen, Rückenschmerzen und andere Symptome der Körperwand Symptome zweiter Ebene und Wahnvorstellungen, Paranoia und Phobien Symptome dritter Ebene. (B 145)
Wenn sich auch diese Symptome wandeln können, so bleibt doch Urschmerz erhalten. (K 111)
Entsprechend seiner Einteilung der Symptome in Symptome erster, zweiter und dritter Ebene, schlägt Janov eine neue Klassifikation psychischer Störungen vor. Er teilt die Menschen deshalb, je nachdem, ob sie hauptsächlich Abwehrformen der ersten, zweiten oder dritten Bewußtseinsebene verwenden in "1st-, 2nd- und 3rd-liner" ein.
Diese Einteilung wurde auf sechs Grundtypen erweitert, da sich die Abwehr auf jeder Ebene zweifach, nämlich sympatisch und parasympathisch, ausdrücken könne. (Journal of Primal Therapy: 3,2/1975 S.191 zit. in Hemminger 80)

D

Sowohl Wilhelm Reichs als auch Arthur Janovs Neurosentheorie zeichnen sich durch ihren naturwissenschaftlichen Ansatz aus.
Reich, der sich schon früh mit dem Triebbegriff auseinandersetzte (s.a. W. Reich: Trieb- und Libidobegriffe von Forel bis Jung, 1922), ersetzte den Libidobegriff Freuds

durch eine naturwissenschaftliche Energie: das Orgon. Die Blockierung dieser Energie macht die neurotische Erkrankung aus. Janovs Ausgangspunkt ist der Schmerz und dessen physiologisches Korrelat, in bestimmten Neuronenstrukturen geleitete Aktionspotentiale.
Als Ursache der Neurose geben beide die traumatische Bedürfnisversagung oder andere Verletzungen durch Eltern, Gesellschaft usw. an. Die Neurose ist also psychosozial bedingt. Beide Autoren lehnen die Existenz eines Todestriebs ab.
Zur Neurose kommt es, wenn mittels Abwehrsysteme nach Reich der Fluß der Gefühlsenergie Orgon blockiert, nach Janov übermäßiger Schmerz dem Bewußtwerden ferngehalten wird. Das geschieht gemäß dem Lustprinzip.
Der naturwissenschaftliche Ansatz der beiden Autoren führt sie dazu, neben psychologisch erfaßbaren Abwehrsystemen (7), die Reich Charakterpanzer nennt, auch körperliche Abwehrsysteme zu betrachten. Dabei liegt das Augenmerk Reichs besonders auf dem System chronisch angespannter Muskeln, dem Muskelpanzer. Janov hingegen bedient sich neurophysiologischer Theorien über Schmerzschleusung und deutet sie in seinem Sinn; d. h. er wendet Theorien für körperlichen Schmerz auch auf seelischen Schmerz an. (B 161)
Darüber, daß die verschiedenen Ausprägungen der Neurose eines Menschen von Zeitpunkt und Art der Traumatisierung abhängen, was wiederum von gesellschaftlichen Faktoren bestimmt wird, sind die Autoren gleicher Meinung.
Übereinstimmung herrscht ebenfalls bei der Theorie der Symptombildung:
Symptome treten dann auf, wenn die Abwehr der abgewehrten Energie bzw. Spannung nicht mehr adäquat ist. Diese Symptome werden dann Teil des Abwehrsystems.
Janov beschreibt zwar nicht was Reich "psychische Kontaktlosigkeit" nennt, es gibt jedoch große Ähnlichkeit in den Beschreibungen des abgekapselten Urschmerz und seiner Wirkungen einerseits, und der Beschreibung der Orgasmusangst (E 134), die Reich für die Kontaktlosigkeit verantwortlich macht.

In wieweit man Reichs und auch Janovs (Görres 77,78; Keen 72) Neurosentheorien der psychoanalytischen Theorie zurechnet, hängt davon ab, ob man der psychoanalytischen Theorie den Standpunkt Freuds, wie er ihn in "Kulturelle Sexualmoral und die moderne Nervosität" 1908 formulierte, zugrunde legt, daß nämlich die Ursache der Neurose in der Gesellschaft liegt. Verwirft man jedoch als Psychoanalytiker (Grunberger/Chasseguet-Smirgel 79) (8) die soziale Verursachung der Neurose und stellt sich auf Freuds ("Das Unbehagen an der Kultur") späteren Standpunkt, daß die verfrühte Geburt bzw., wie andere Psychoanalytiker schreiben, Aggressionstriebe oder pathogene Einflüsse aus der Struktur der menschlichen Psyche, ihr innewohnende unerfüllbare Wünsche und Phantasien (Kovel 77) die eigentliche Ursache der Neurose seien, dann wird man Reichs und Janovs Neurosentheorien der Psychoanalyse nicht zuordnen. Das gilt ebenso für diejenigen, die, im Gegensatz zu Reich und Janov, die Theorie der Aktualneurose (Kovel 77) für einen Rückschritt halten.

Deshalb ist es aufschlußreicher die Theorie Janovs als eine Vereinfachung der Reichschen Theorie (9) (Herskowitz 72) zu bezeichnen und nicht als eine Vereinfachung der Neurosentheorie Freuds.

Reich und Janov unterscheiden sich allerdings in ihren Auffassungen über die Klassifikation psychischer Störungen, wobei Reich die konventionelle Klassifikation beibehält, Janov in jüngster Zeit eine neue Einteilung vorschlägt, die seiner Theorie über Symptombildung entspricht.

II. Die Betrachtung weiterer Erkrankungen neben der Neurose

A

Neben der Neurose beschäftigte sich Wilhelm Reich mit einer Reihe von Erkrankungen, die er unter dem Begriff "Biopathien" zusammenfaßte.

"Unter Biopathien wollen wir alle Krankheitsprozesse zusammenfassen, die sich am autonomen Lebensapparat abspielen. Es gibt eine typische Grunderkrankung des autonomen Lebensapparates, die - einmal in Gang gesetzt - sich in verschiedenen symptomatischen Krankheitsbildern zu äußern vermag. Die Biopathie kann in einem Karzinom resultieren ('Karzinom-Biopathie'), aber ebenso in einer Angina pectoris, einem Asthma, einer kardiovaskulären Hypertonie, einer Epilepsie, Katatonie, paranoiden Schizophrenie, Angstneurose, in multipler Sklerose, Chorea, chronischem Alkoholismus etc. Wir wissen noch garnichts darüber, welche Umstände die Entwicklung einer Biopathie in der einen oder anderen Richtung bestimmen. Wichtig ist uns zunächst das Gemeinsame aller dieser Erkrankungen: Es ist eine Störung der natürlichen Pulsationsfunktion des lebenden Gesamtorganismus." (K 167)

Diese Biopathien sind abgegrenzt von typischen Infektionskrankheiten und chirurgischen Unfallskrankheiten. Sie können sich als emotionale und organische Störung äußern. Ihr zentraler Mechanismus ist eine Störung in der Abfuhr biosexueller Erregung, d.h. eine Störung der lebendigen Pulsation (alternierende Kontraktion und Expansion). (K 169)

Unter den Begriff Biopathie reiht Reich, außer den oben genannten Erkrankungen auch alle "psychosomatischen" Krankheiten ein: Rheumatismus der Muskeln, Asthma bronchiale nervosum, Lungenemphysem, Magengeschwür, Spasmen aller Arten von Ringmuskeln usw. Diese Erkrankungen sind Folge chronischer Sympathikotonie, diese wiederum Folge der Orgasmusangst. Die chronische Sympathikotonie erzeugt außerdem orgastische Impotenz, die wiederum die Sympathikotonie festhält.

"Ihr (der Sympathikotonie) Grundkennzeichen ist die chronische Inspirationshaltung des Brustkorbs und die Einschränkung der vollen (vagischen) Exspiration." (O 272)

Als weitere Biopathie nennt Reich die karzinomatöse Schrumpfungsbiopathie.[10] Sie ist die Fortsetzung chronischer charakterlicher Resignation im Bereich der Zellplasmafunktion. (K 224) Die biopathische Schrumpfung beginnt mit einem chronischen Überwiegen der Kontraktion des autonomen Lebensapparats. Folge dieser Kontraktion ist dann die Schrumpfung, deren Folge wiederum die Fäulnisphase ist. (K 242)

"Die Erscheinungen der Schrumpfungsbiopathie decken sich mit den Rückbildungserscheinungen im hohen Alter, also mit dem allmählichen natürlichen Absterben des Organismus ('Involution'). Man schrumpft im Alter langsam ein und man verfault nach dem Tode. In der Krebsbiopathie spielt sich dieser allgemeine Sterbensprozeß verfrüht und beschleunigt ab." (K 243)

"Die Krebsgeschwulst ist (...) letzter Ausdruck einer schweren Störung des orgonotischen Gleichgewichts und der Einheitsfunktion des Organismus aufgrund orgastischer Impotenz. Sie ist Folge einer Rebellion der betroffenen Zellkerne gegen die im Plasma ablaufenden Erstickungs- und Schrumpfungsvorgänge. Daher stammt das 'wilde Zellwachstum'." (K 242)

Die Schizophrenie wird ebenfalls in die Biopathien eingereiht.

"Schizophrenie ist keine psychologische Krankheit; sie ist eine biophysische Krankheit, die auch den psychischen Apparat umfaßt. (...) Das Kernproblem ist das Auseinanderbrechen des einheitlichen, totalen orgonotischen Funktionierens und der subjektiven Wahrnehmung dieses Auseinanderbruchs." (C 434) Der Unterschied zwischen Neurotiker und Schizophrenem besteht darin, daß beim Neurotiker die plasmatischen Strömungen weitgehend reduziert sind, während sie beim Schizophrenen stark bleiben und nur die Wahrnehmungen der Strömungen gestört ist. (C 438) Sie werden nämlich als

von außen kommende "Kräfte" wahrgenommen. (C 423)
Der schizophrene Zusammenbruch ist das Resultat übermächtiger orgonotischer Plasmaströme, die ein Biosystem überfluten, das unfähig ist mit dem emotionalen Sturm fertig zu werden, aufgrund der Spaltung im Biosystem zwischen Erregung und Wahrnehmung.
Eine Biopathie, die sich wesentlich im sozialen Zusammenleben äußert ist die "emotionelle Pest". (C 252)
"Wir dürfen als emotionelle Pest dasjenige menschliche Verhalten bezeichnen, das aufgrund einer biopathischen Charakterstruktur sich im zwischenmenschlichen, also sozialen Beziehungen und in entsprechenden Institutionen organisiert oder typisch auswirkt." (C 255, 256)
Beispiele sind Mystizismus in seiner destruktiven Form, passive und aktive Autoritätssucht, Moralismus, parteiliches Politikantentum usw. Der Kern der emotionellen Pest ist die Sexualstauung, denn die Einbuße an Fähigkeit zu natürlicher Sexualbefriedigung führt regelmäßig zur Entwicklung sekundärer, im besonderen sadistischer Impulse. (C 256, 257)

B

Arthur Janov geht davon aus, "daß sämtliche Körperstrukturen, -organe und -funktionen an den für eine Neurose charakteristischen Ersatzreaktionen beteiligt sein können. (...) Das allgemeine Prinzip, daß eine Neurose eine Störung des gesamten Körpers ist, findet durch die bei Primärpatienten auftretenden Veränderungen wiederholt Bestätigung, die wiederum eine Bestätigung des noch allgemeineren Prinzips ist, daß nämlich alle lebenden Zellen 'Feeling' haben, sensitiv sind und Schmerz registrieren können." (B 391) Psychosomatische Symptome - die umgewandelte Körpererinnerung eines frühen Traumas (B 136) - entstehen, wenn die neurotischen Verhaltensweisen Reaktionen in den Viszera oder in der Körperwand betreffen. (B 138)
Psychosomatische Krankheiten treten am häufigsten deshalb in der Mitte des Lebens auf, weil der Körper dann unter der Last des Urschmerz zu versagen beginnt. (B 387) Der akute

Ausbruch der Krankheit, der umso schneller zustande kommt, je geringer andere Möglichkeiten der Ausagierens sind (A 82), wird auf folgende Weise erklärt:
Wenn die Relation zwischen subkortikaler (Formatio reticularis) Aktivierung und kortikaler Hemmung ansteigt, ist das sensorische Fenster zu weit geöffnet und der Schmerzzugang steigt. Dieser extrem offene Zustand kann sich durch innere viszerale Reaktionen ausdrücken, die zu psychosomatischen Krankheiten führen.
"Die gemäßigten Formen dieser Reaktion sind zu beobachten bei plötzlichen Attacken von Magen- oder Darmgeschwüren, bei akuten Asthma- oder Migräneanfällen oder bei akuten Anfällen von Angina pectoris (Koronarinsuffizienz). Dr. Janov und ich glauben, wenn der extrem offene Zustand sich in schwerer Form nach innen, das heißt viszeral ausdrückt, so hat das den Beginn von Krebsbildung oder eine kardiovaskuläre Krise zur Folge." (B 180)
Janov nimmt des weiteren an, Krebs sei das Ergebnis schwerwiegender Schmerzen der ersten Ebene, aufgrund besonders früher traumatischer Erfahrungen. Er bezeichnet Krebs als Wahnsinn der Zelle. (B 259)
"Der gleiche Druck (der Druck der Schmerzen erster Ebene), wenn er gegen ein schwaches Bewußtsein dritter Ebene freigesetzt würde, könnte zu einem Wahnsinn anderer Art führen - zu der uns geläufigeren Form, nämlich zum psychischen Wahnsinn." (B 259)
Eine Disposition zur Psychose liegt dann vor, wenn der Schmerz erster Ebene und zweitere Ebene sehr groß ist. Wenn weiterhin genügend späterer Schmerz die integrierenden Mechanismen der dritten Ebene schwächt, wird der Zugang zum Schmerz unterer Ebenen ermöglicht, was dann zur psychotischen Symbolisierung führt. (B 217,218)
Zur akuten psychotischen Episode kommt es dann, wenn das oben erwähnte sensorische Fenster, z.B. auch durch Drogen, zu weit offen ist. (B 179) Im Gegensatz zum Neurotiker, dessen Schmerzschleusen intakt sind, ist der Psychotiker unfähig richtig zu schleusen.

"Schmerz tiefer Ebenen überfällt (...) gegenwärtiges Bewußtsein, löscht das Wahrnehmungsvermögen, erzeugt Halluzinationen und Wahnvorstellungen. (...) Eine Halluzination, die Bilder beinhaltet - wie Blut sehen oder 'Visionen' - ist normalerweise die der Gegenwart aufgepfropfte vergangene Wahrnehmung eines präverbalen Traumas erster Ebene."

C

Sowohl Reich als auch Janov sehen den Mechanismus, den sie für die Neurosenentstehung verantwortlich machen auch bei anderen Erkrankungen am Wirken. D.h. blockierte Orgonenergie (gleichbedeutend der Einschränkung der Pulsation) bzw. dem Bewußtsein nicht zugänglicher Schmerz seien die Ursachen einer Reihe von Erkrankungen außer der Neurose. Zu diesen Erkrankungen gehören bei beiden zumindest alle üblicherweise als psychosomatisch bezeichnete Krankheiten, weiterhin Krebserkrankung und Psychosen. Dazu kommt (nur) bei Reich das Konzept der emotionellen Pest.
Ein über diese Grundeinstellungen hinausgehender Vergleich zwischen Reich und Janov zu diesem Themenkreis ist schwierig. Denn außer der recht ausführlichen Behandlung der Krebserkrankung durch Reich in "Der Krebs", die historisch wichtig bei der Entwicklung der Orgontheorie war, und Reichs Beschreibung der Orgontherapie einer Schizophrenen findet sich, besonders bei Janov, nur wenig vergleichbares Material zum Thema. Interessant jedoch, das teilweise gleichartige Konzept von Orgon und Schmerz und deren Wirkungen, was bei der Beschreibung der Psychose durch beide Autoren wiederum deutlich wird:
Orgonenergie bzw. Schmerz werden bei der akuten Psychose ungenügend blockiert und kommen verzerrt, als Halluzinationen, zu Bewußtsein.

Orgontherapie und Primärtherapie

A

Daß die Neurose und andere gleichartig entstandene Erkrankungen sozial verursacht sind, wie Reich es besonders an Hand seiner Bearbeitung des Masochismusproblems zu zeigen suchte, ist für die Autoren Reich und Janov deshalb von Bedeutung, weil sich für sie daraus erst die Möglichkeit für eine Heilung bzw. "Ausrottung" der Neurose ergibt. Dann erst wird für die Autoren die Suche nach einer Therapietechnik sinnvoll, die mehr erreichen soll, als "palliative" Behandlung bzw. Substitution von nicht gebildeten Proteinen usw.
Die Therapieformen, die die beiden dazu entwickelten, lassen sich in ihrem Ursprung auf Freuds psychoanalytische Entdeckungen zurückverfolgen.
Einerseits war Reich zeitweilig enger Mitarbeiter Freuds in Wien (Ollendorf-Reich 75) und seine "Charakteranalyse" gilt vielen bis heute als ein hervorragendes Werk über psychoanalytische Technik (Dahmer 73), andererseits wird das "Primal" (Primär- bzw. Urerlebnis), das im Mittelpunkt der Primärtherapie Arthur Janovs steht als eine Wiederentdeckung der von Freud und Breuer in "Studien über Hysterie" beschriebenen Katharsis bezeichnet. (Hart/Cirincione/Corriere 74)

B

Wilhelm Reich gibt folgendes Therapieziel an:
"Der neurotische Charakter muß sich insoweit ändern, als er die charakterologische Grundlage für neurotische Symptome abgibt und insofern er Störungen der Arbeits- und sexuellen Genußfähigkeit bedingt." (C 127)
Es schafft jedoch nur die Wiederherstellung des natürlichen Liebeslebens der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen die Charakterneurosen ab. (C 285) D.h. Ziel der Therapie ist es die orgastische Potenz des Behandelten herzustellen:
"In den Begriffen der Orgonbiophysik besteht das Ziel der

Orgontherapie in der Auflösung der Panzerungen in der Weise, daß alle biologischen Reflexe und Bewegungen im vollständigen Orgasmusreflex vereinigt werden und zu den Empfindungen einer orgonotischen Strömung im Genital führen. Dadurch wird orgastische Potenz erst ermöglicht." (C 137)
Der Orgasmusreflex bildet also Voraussetzung und in der Therapie das Anzeichen für Gesundheit bzw. orgastische Potenz.
"Die orgontherapeutische Medizin geht nicht Erinnerungen, sondern die gegenwärtige biophysische Verankerung der historischen Erfahrungen an; (...) In diesem Prozeß emotionalen Aufbrechens kann sich eine Erinnerung entwickeln, muß dies aber nicht. Es ist ohne therapeutische Bedeutung, ob das geschieht oder nicht. Der Faktor, der die menschliche Struktur von der 'Krankheit' in die 'Gesundheit' überführt, ist die emotionale, bioenergetische Koordination des Organismus. Der Orgasmusreflex ist lediglich der hervorstechendste Indikator dafür, daß die Koordination tatsächlich erfolgreich war." (C 446)
Nacheinander entwickelte Reich die "Charakteranalyse", die "Vegetotherapie" und die "Orgontherapie" um sein Therapieziel zu erreichen.
"Charakteranalyse, Vegetotherapie und Orgontherapie bilden zwar verschiedene Behandlungsmethoden, aber sie sind im Grunde ein und dieselbe Biotherapie an einem einheitlichen Organismus. (...) Ihre Aufzweigung entspricht der künstlichen Aufteilung des Gesamtorganismus in biophysikalische, charakterliche und physiologische Funktionen." (K 217)
Die Gemeinsamkeit der Therapieformen liegt in der Arbeit an der Orgonenergie des Organismus, in der Mobilisierung seiner plasmatischen Strömungen. Der Unterschied liegt in der verschiedenen Wirksamkeit. (C 361) Sie bestimmt, wann welche Therapieform eingesetzt wird. (Raphael 77)
Zunächst zum Konzept der Charakteranalyse:
"Seinerzeit, bei der Entstehung der Neurose, schuf zunächst eine äußere Hemmung (Realangst), die dann verinnerlicht wur-

de, die Libidostauung, die ihrerseits wieder den Erlebnissen des Ödipusalters ihre pathogene Kraft verlieh und, aktuell infolge der Sexualverdrängung fortbestehend, in einer Zirkelwirkung die Psychoneurose konstant mit Energie speist; die Therapie geht den umgekehrten Weg, indem sie zuerst die Psychoneurose durch Bewußtmachen der unbewußten Hemmungen und Fixierungen zersetzt und so den Weg zur Behebung der Libidostauung freilegt; ist diese einmal behoben, so ist, wieder in einer Zirkelwirkung, auch die Verdrängung und Psychoneurose unnötig, ja mehr unmöglich geworden." (C 33)

Theoretisch richtet sich die Charakteranalyse nach folgenden Gesichtspunkten: dem topischen Gesichtspunkt - das Bewußtmachen des Unbewußten, dem dynamischen Gesichtspunkt - das Bewußtmachen soll nicht direkt, sondern über den Weg der Widerstandsanalyse erfolgen, und dem ökonomischen Gesichtspunkt - die Widerstandsanalyse soll entsprechend der Struktur der Neurose in einer bestimmten Ordnung erfolgen. (C 55,56) Dem entsprechend entwickelte Reich das Konzept der konsequenten Widerstandsanalyse, der Charakteranalyse. "Zu den bekannten Widerständen, die gegen jedes neue Stück unbewußten Materials mobilisiert werden, gesellt sich ein konstanter Faktor formaler Art hinzu, der vom Charakter des Patienten ausgeht. Wegen dieser Herkunft nennen wir den konstanten formalen Widerstandsfaktor 'Charakterwiderstand' (...) Der Charakterwiderstand äußert sich nicht inhaltlich, sondern formal in typischer, gleichbleibender Weise im allgemeinen Gehaben, in Sprechart, Gang, Mimik und besonderen Verhaltensweisen (...)." (C 63,64)

Bei geordneter und konsequenter Hervorhebung dieses Charakterwiderstands, der inhaltlich wie ein Symptom auflösbar ist, und bei Vermeidung voreiliger Deutung bietet sich infantiles Material von selbst, so daß Sinndeutungen unwiderlegbar und therapeutisch fruchtbar werden. (C 123, C 64)

Die korrekte Charakteranalyse zeigt folgende Phasen:

"a. Charakteranalytische Auflockerung des Panzers;

b. Durchbruch der charakterlichen Panzerung bzw. endgültige Zerstörung des neurotischen Gleichgewichts;

c. Hervorbrechen tiefsten, schwer affektbesetzten Materials, Reaktivierung der infantilen Hysterie;
d. widerstandsfreie Durcharbeitung des durchgebrochenen Materials; Herausdestillierung der Libido aus den prägenitalen Bindungen;
e. Reaktivierung der infantilen Genitalangst (Stauungsneurose) und der Genitalität;
f. Hebung der orgastischen Angst und Herstellung der orgastischen Potenz; davon hängt die Herstellung der annähernd vollen Leistungsfähigkeit ab."

(C 304)

Die Charakteranalyse wurde später durch das Einbeziehen der Arbeit am muskulären Panzer (Vegetotherapie) und die Anwendung des Orgonakkumulators zur Orgontherapie erweitert. "Das Wesen der Orgontherapie (nicht nur bei Krebs, sondern auch bei allen Biopathien, die einer Kontraktion oder Schrumpfung des Lebensapparats entsprechen) besteht nun zunächst in der Aufhebung der Kontraktion und der Erzeugung einer Expansion. Ist der Organismus befähigt, wieder zu expandieren, die Gefäße zu erweitern, Blut in die Haut und in die Gewebe zu treiben, Wasser und Nährstoffe in die Gewebe aufzunehmen, den Darm wellenartig bewegen zu lassen, die gespannten Muskeln zu lockern, kurz das gesamte autonome Lebenssystem zu strecken, dann folgt die normale Pulsation von selbst, dann stellt sich der Zustand des lebendigen Funktionierens ein, den wir als Pendeln zwischen Kontraktion und Expansion, eben als biologische Pulsation bezeichnen." (K 299)

Der Weg dazu besteht im langsamen und gründlichen Überwinden der emotionalen Blocks im Organismus, d.h. der oben erwähnten Muskelpanzerringe, und der Ängste, die mit jedem Block verbunden sind. (C 452) Dabei werden zunächst die segmentären Muskelpanzerringe aufgelöst, die am weitesten vom Becken entfernt sind, also das okuläre Segment, dann das orale Segment usw., bis schließlich die plasmatischen Strömungen im Becken wiederhergestellt sind. (C 372)

Die Methode zur Auflösung beschreibt Reich folgendermaßen:
"Wir 'manipulieren' nicht mechanisch; wir induzieren Emotionen beim Patienten, indem wir ihn willentlich diesen oder jenen emotionalen Ausdruck imitieren lassen." (C 453)
"Die Ausdrucksform ist viel bedeutender als der Inhalt an Ideen. Heute, da wir zu den entscheidend bedeutsamen kindlichen Erfahrungen durchgedrungen sind, bedienen wir uns ausschließlich der Ausdrucksform. Nicht der Gedankeninhalt, sondern die Ausdrucksform führt uns zu den biologischen Reaktionen, welche die Grundlage der psychischen Manifestationen bilden." (C 61)
Diese Methode der Imitation von Gefühlsausdrücken dient dazu Organempfindungen im Kranken hervorzurufen, ihm zu ermöglichen bisher unterdrückte Gefühle zuzulassen und auszudrücken.
"Die Orgontherapie unterscheidet sich von allen anderen Arten der Beeinflussung des Organismus dadurch, daß sie unter weitgehender Ausschaltung der Wortsprache den Kranken dazu anhält, sich biologisch auszudrücken. Derart führt sie ihn in eine Tiefe, die er stets flieht. So lernt man in der Orgontherapie die Sprache des Lebendigen kennen, verstehen und beeinflussen." (C 365)
Praktisch geht der Orgontherapeut bei der Behandlung in Einzeltherapie so vor, daß er nach einführenden Gesprächen und Untersuchungen den teilweise entkleideten Patienten bittet, sich auf die Behandlungscouch zu legen und ihn beobachtet. Dann versucht der Therapeut dem Behandelten dessen charakterologische und muskuläre Abwehrmuster zu Bewußtsein zu bringen. Das geschieht beispielsweise dadurch, daß er diese Verhaltensweisen verstärkt ausführen läßt. Sobald diese Abwehrmuster dem Patienten bewußt geworden sind, geht der Behandler daran, diese Blockaden aufzulösen, was mit Ängsten oder früher nicht zugelassenen Impulsen verbunden ist. (s.o.)
Gleichzeitig wird versucht Hemmungen der Atembewegungen zu

überwinden und dem Behandelten tiefes (Aus-)Atmen zu ermöglichen. Dabei wird der Patient ermutigt auftretende Gefühle zuzulassen und auszudrücken.
Nach der Auflösung muskulärer Blockaden nimmt der Patient Strömungsgefühle wahr, die, wenn alle muskulären Blockaden überwunden sind, generalisiert auftreten. Es treten dann allerdings neue Empfindungen auf, Gefühle von Schwäche und des Fallens, die aber, sobald sich der Patient an sie gewöhnt hat, als angenehm empfunden werden.
Schließlich kommt es beim Ausatmen zu einer Wellenbewegung des Körpers, bei der sich das Becken etwas nach vorne bewegt, was als Orgasmusreflex bezeichnet wird, und das Ende der Behandlung anzeigt.
Die Behandlungsstunde findet gewöhnlich ein- bis zweimal wöchentlich statt. (Raphael 77; s.a.: Baker 67, Konia 75, Nelson 76)

C

Das Ziel der Primärtherapie ist es die Einheit der Person herzustellen. (U 53) Das geschieht dadurch, daß die Urschmerzen empfunden werden.
"Urschmerzen werden einer nach dem anderen aufgespeichert und in Schichten von Spannung aufgespalten, die nach Befreiung drängen. Nur durch das Herstellen der Verbindung mit ihren Ursprüngen können sie befreit werden. Nicht jeder Zwischenfall braucht wiedererlebt und in Verbindung gebracht zu werden, aber das allgemeine Gefühl, das vielen Erlebnissen zugrunde liegt, muß empfunden werden." (U 31)
Physiologisch betrachtet, geschieht dies dadurch, daß die Schleuse des Hippocampus geöffnet wird. (A 78)
Diese Herstellung der Verbindung wird dadurch ermöglicht, daß der Patient völlig die Selbstbeherrschung verliert. (U 77) Es kommt dann zu einem Primal, der vollständigen Wiederbelebung früherer Erfahrungen. (K 9)
"Ein Urerlebnis ist ein schmerzliches Wiedererleben, häufig eine qualvolle Erfahrung, die dem Patienten erlaubt, zu Gefühlen zurückzufinden, die sie nicht zu empfinden

wagten in einer Zeit, in der sie noch zu jung, zu schwach waren, um den Schmerz ertragen zu können." (K 9)
Urerlebnisse werden allgemein auf folgende Weise erzeugt:
In der Therapie werden im Patienten durch Erlebnisse, die den schmerzhaften Erlebnissen seiner Kindheit ähneln, Gefühle erweckt, die er automatisch, auf für ihn charakteristische Weise abwehrt.
"Es kann sein, daß er (der Patient) sich verkrampft, daß er seine Bauchmuskeln anspannt und ein Sperrfeuer verbaler Entschuldigungen eröffnet.
In der Primärtherapie wird jede Zugangsmöglichkeit - so physiologischer als auch psychischer Art - für die Abwehr versperrt (...), dadurch wird das Gefühl stärker und rückt mehr in die Nähe des Bewußtseins. (...)
An einem gewissen kritischen Punkt können die Urgefühle nicht mehr zurückgehalten werden, und sie überwältigen den Patienten." (A 76)
"Urschmerz betritt unser Wahrnehmungsvermögen als ein Gefühl von Furcht oder Panik, das in den meisten Fällen als eine Empfindung in Bauch oder Brust erlebt wird. Einige Menschen erleben eine solche Empfindung in den Beinen oder im Becken. Sehr charakteristisch ist, daß diese Empfindung mehr oder weniger ausnahmslos (unmittelbar vor einem Primal) den Körper hinaufwandert: von Becken oder Bauch zur Brust, dann weiter hinauf zum Hals und schließlich zum Mund." (B 165)
Diese Aufwärtsbewegung wird von einer sympathischen "Massenreaktion" begleitet: Tachykardie, Blutdruckanstieg, Gesichtsblässe, "Gänsehaut", Zunahme der Muskelspannung, Beugen und Nach-Hinten-Strecken der Wirbelsäule einschließlich Kopf und Hals, Pupillenvergrößerung, Bedürfnis zu urinieren. Anstieg der Körpertemperatur.
"Wenn das Gefühl die Kehle erreicht, kommt es oft zu einem Schrei, der sich der Qualität nach unmißverständlich von dem unterscheidet, der einem Grand-mal-Anfall vorausgehen kann. Dann beginnt man abrupt entweder heftig und krampfartig zu weinen oder wie in extremer Agonie zu wimmern. In diesem

Augenblick plötzlichen äußeren Ausdrucks inneren Fühlens setzt der abrupte Beginn einer überwiegend parasympathischen Reaktion ein." (B 166)
Pulsfrequenz, Blutdruck und Körpertemperatur sinken unter ihre Ausgangswerte, es kommt zu Hautrötung, Schwitzen, Muskelentspannung, Pupillenverengung, Nachlassen des Drangs zu urinieren. (B 166)
"Die parasympathische Phase beginnt genau in dem Augenblick, da man in das alte Gefühl 'hineinfällt', oft verbunden mit einer lebhaften Erinnerung an die Vergangenheit." (B 188) (11)
Um zu den Primals zu gelangen, gibt es Anweisungen an die Patienten, für die Zeit vor der Therapie: Die Patienten werden aufgefordert alles zu unterlassen, was eine Spannungsabfuhr mit sich bringt, wie Rauchen, Trinken, Psychopharmaka einnehmen usw. (U 392)
24 Stunden vor Beginn der eigentlichen Therapie soll der Patient dann (z.B. in einem Hotelzimmer) vollkommen isoliert sein.
Die Therapie beginnt mit einer dreiwöchigen Intensivphase, in der nahezu täglich Einzelsitzungen, von bis zu drei Stunden Dauer, stattfinden. Daran schließen sich Gruppensitzungen an, in denen allerdings keine Gruppentherapie im eigentlichen Sinn stattfindet, sondern die Teilnehmer mit oder ohne Hilfe von Therapeuten oder Gruppenmitgliedern Primals erleben.
In der ersten Sitzung der Intensivphase versucht der Therapeut den Patienten seinen Gefühlen näherzubringen. Durch Gespräch und Erinnerung an erst kurz oder schon lange vergangene Erfahrungen entwickelt sich dann beim Patienten ein schmerzhaftes Gefühl oder Körpersymptom, das vom Behandler dadurch, daß er den Behandelten tief aus dem Bauch heraus atmen läßt, oder durch Arten von Berührung und Massage, oder durch sogenanntes "busting", ein Aufbrechen der Abwehr durch gezielte Interaktionen, die Wut und Trauer hervorrufen, verstärkt wird.
Gelingt es dann dem Patienten dieses Gefühl voll zuzulassen, kommt es zum "Konfliktatmen", einer automatischen,

stark vertieften Atmung, und zum eigentlichen Primal, dem Wiedererleben eines vergangenen Erlebnisses. (12)
(Dieses Erleben kann vom Patienten willentlich abgebrochen oder nicht zugelassen werden. (B 167))
Nach einiger Zeit in der Therapie brauchen die Teilnehmer dann keine technische Hilfe des Behandlers mehr, um in Primals zu gelangen. (U 66-94; Hemminger 80; Taeni 78; Wood 79; Zander 75,80) (13)
Die einzige Aufgabe des Primärtherapeuten ist es, dem Patienten Primals zu ermöglichen.
Widerstände werden in der Primärtherapie nicht analysiert: "Den Widerstand analysieren ist Widerstand. Es mobilisiert mehr Kortex im Dienst der Verdrängung." (B 62)
Weiterhin gibt es keine Erklärungen in der Therapie durch den Therapeuten; vielmehr sollen die Patienten Einsicht erlangen, als Ergebnis der zwischen Fühlen und Denken hergestellten Verbindung. (U 195, 196)
"Ein Patient hat nur dann wahre Einsicht durch ein Primal, wenn eine Verknüpfung hergestellt wird, und zwar derart, daß er die Beziehung zwischen einem alten, frühen schmerzhaften Erlebnis und einem gegenwärtigen neurotischen Symptom intensiv fühlt und sich ihrer bewußt ist." (B 171)
Die Übertragung wird von Janov als ein nicht vom neurotischen Verhalten trennbares Phänomen gesehen. Sie wird jedoch nicht analysiert.
"Tatsächlich bleibt die Patient-Therapeut-Beziehung völlig unbeachtet. Überhaupt Zeit dafür aufzuwenden, die Übertragung zu analysieren, käme mir vor, als wollte man sich auf eine Erörterung über abgeleitetes, verlagertes und symbolisches Verhalten einlassen, statt an das Grundbedürfnis heranzukommen." (U 200)
Die Abwehr des Patienten soll wohldosiert aufgebrochen werden, so daß zunehmend intensivere Schmerzen gefühlt werden können. (B 54) Wird die Abwehr nämlich zu schnell eingerissen, wird der Patient durch zuviel Schmerz überlastet und wird ihn wiederum nicht fühlen können. (B 442) So soll der Schmerz jeder Ebene gelöst werden, bevor man zur nächst-

tieferen weitergehen kann. Allgemein haben Traumata, die den geringsten Schmerz beinhalten, als erste Zugang zum Bewußtsein. (B 114, 115) In der Primärtherapie bestimmt die jeweilige individuelle biologische Regulierung und die besondere Vergangenheit das Tempo. (B 489) Die Therapie wird deshalb von Janov selbstregulierend genannt. (B 459)
In diesem Sinn muß bei der Behandlung von Psychotikern das Abwehrsystem des Patienten gekräftigt werden, damit er sich auf bestimmte Schmerzzustände konzentrieren und sie im Primal erleben kann, und nicht von Schmerz überflutet wird. Denn das hätte wiederum psychotische Symbolisierung zur Folge. (B 347)
Nach sechs bis acht Monaten Behandlung tritt dann eine Wende ein, nach der sich die Patienten nicht mehr vor dem Schmerz verschließen.
Dazu ergeben sich meist folgende physiologische Veränderungen:
ein Trend zum ausgeglichener arbeitendem Gehirn, d.h. eine größere Aktivität des Rechtshirns (B 21), niedrig-amplitudige Alphaaktivität im EEG, Pulsfrequenz zwischen 50 und 60 pro Minute, Blutdruck im Bereich von 100/60 mmHg, Körpertemperatur 2-3°F unter "normal". (B 299)
Das allgemeine Verhalten verändert sich in der Weise, daß es immer weniger symbolisch wird. Index dafür ist der allmähliche Abbau der Symbolisierung im Traum. (B 122)

D

Reich und Janov sind sich grundsätzlich über das Ziel ihrer Therapien einig. Es soll die emotionale Koordination des Organismus (Reich) bzw. die Einheit der Person (Janov) hergestellt werden. Zu diesem Zweck sollen die Abwehrmechanismen des Individuums abgebaut werden, um dem Individuum Selbstregulation zu ermöglichen. (A 179-192 (Roger)) Dies gilt im übrigen für alle neuen Körpertherapien. (Brown 73)

Jedoch schon über den Weg im allgemeinen sind die beiden Autoren verschiedener Auffassung. Während für Reich die gegenwärtige Verankerung früherer Erfahrungen im Mittelpunkt der Arbeit steht und nicht die Erinnerungen, sind für Janov gerade Erinnerungen, d.h. (verknüpfte) Primals, das Zuendeerleben früherer Gefühle der therapeutische Weg.
Dabei verwendet Janov jedoch unter anderem auch Reichsche und neoreichianische Methoden. (Boadella 77) Gemeinsam mit den anderen Körpertherapeuten (Petzold 77) hält er sich nicht an das Berührungstabu, das auch von Psychotherapeuten anderer Therapierichtungen in Frage gestellt wird. (Bosanquet 70; Forer 69; Marmor 72; Older 77)
Trotz Ähnlichkeiten in den Therapiemethoden wird Reich von Janov kritisiert. Hauptpunkt seiner Kritik ist die Behauptung Janovs, Reich habe das Gehirn vernachlässigt und sich nur noch mit dem Körper befaßt (B 287) [14] In diesem Zusammenhang wird die Reichsche Methode der Muskelbearbeitung kritisiert. Da der Therapeut den Zeitpunkt für sie bestimme, käme sie meist zu früh und setze deshalb mehr Schmerz frei als verarbeitet bzw. gefühlt werden könne. Diese Kritik stammt grundsätzlich von Janovs Lokalisation der Erinnerung:
"Die Primärtherapie geht davon aus, daß bestimmte Erinnerungskreise am Werk sind, indem sie die Muskeln mit nervösen Impulsen versorgen und dadurch Spannung erzeugen;" (A 175) Um die Spannung zu lösen seien deshalb die Urschmerzen zu fühlen und nicht die Muskeln zu bearbeiten. (Siehe jedoch auch Anm.5)
Gerade aber Janovs Auffassung vom Muskelpanzer ist einer der Hauptpunkte der scharfen Kritik von Orgontherapeuten, Reichianern und Neoreichianern an Janov. (Boadella 77): So bezeichnet Herskowitz die Primärtherapie als erbarmungslosen, brutalen und unüberlegten Angriff auf den gepanzerten Organismus, mit der Folge einer energetischen "Reifenpanne", einen Angriff, der einen Teil der Panzerung zerstöre (nämlich im Bereich der Kehle), zwar Symptome beseitige, den Organismus aber unfähig mache

Ladung zu halten. (Herskowitz 72, 79)
Auch Kelley kritisiert Janovs mangelhaftes Verständnis des Muskelpanzers. Er habe gelernt, daß die Primärtherapie nicht zur Befreiung des Körpers vom Muskelpanzer und zur Lösung der Radix-Blockierungen führe. Klienten mit ausgedehnter primärtherapeutischer Behandlung zeigten mehr Panzerung als "unbehandelte", besonders im Augensegment und um das Körperzentrum. Die Verwendung wiederholter Gefühlsentladungen nach innen, ohne Beziehung zum Hier-und-Jetzt, bei der die Augen fest geschlossen seien und der Bauch sich zu einer harten Kugel zusammenziehe, seien die Ursache dafür. (Kelley 72; Kelley 77) (15)
Neben seiner Auffassung vom Muskelpanzer kritisieren an Reich orientierte Therapeuten Janovs Haltung, die Übertragung in der therapeutischen Situation nicht zu beachten. (Boadella 77)
Diese Kritik wird (natürlich) auch von Psychotherapeuten anderer Schulen geteilt: Nichtbeachten der Übertragungsreaktionen begrenze die Effektivität der Therapie (Shectman 77) oder könne sogar zum Abbruch der Therapie führen (Yassky 79); denn das Ausdrücken von Übertragungsgefühlen werde in den Untergrund gedrängt und die Gefühle selbst intensiviert. (Kovel 77) Am schärfsten wird allerdings Janovs Heilungsversprechen kritisiert. (Hart/Cirincione/Corriere 74; Hemminger 80; Kovel 77; Shectman 77; Vanderpool 73; Yassky 79) Diese Kritik bezieht sich (nicht nur) auf den Untertitel der amerikanischen Originalfassung seines ersten Buchs: "Primal scream - The Cure for Neurosis" (im Deutschen schon abgemildert "Der Urschrei - ein neuer Weg der Psychotherapie") (Görres 77).
Janov steht mit seiner Meinung im Gegensatz zu Reich, der, zumindest in späteren Jahren, von einer Unfähigkeit zur völligen Gesundheit bei an Biopathien Erkrankten spricht. (C 450) Auch Janov ist klar, daß durch die Primärtherapie die Vergangenheit nicht ausgelöscht wird. (R 33) Er glaubt aber, daß wenn der Schmerz einmal gefühlt ist, es kein neurotisches Ausagieren mehr gibt. (R 34)

Daß Janovs Weg zur Heilung, die Primärtherapie, nicht so kurz ist, wie er anfangs hoffte, zeigen Berichte über nach Jahren noch andauernde Therapien. (Torrey 76; Yassky 79) Und da Patientenberichte nicht als Beweis für den Erfolg einer Therapie anerkannt werden (Keen 72; Torrey 76), bleiben noch die an Primärpatienten durchgeführten physiologischen Untersuchungen (Karle/Corriere/Hart 73; Gardiner/Walter 75) als Beweise für Janovs Heilungsversprechen.

Karle et alii (Karle/Corriere/Hart 73) kamen bei einer Untersuchung von Puls, Rektaltemperatur, Blutdruck und Gehirnaktivität bei Primärpatienten während einer dreiwöchigen Therapiephase zu dem Schluß, daß sich die "Spannung" bei den Primärpatienten verringert habe (geringere Pulsfrequenz, geringere Rektaltemperatur, veränderte Gehirnaktivität als vor der Therapiephase). (16) Die Autoren unterstützen aber nicht Janovs These, er habe "THE cure for neurosis" gefunden; denn diese physiologischen Veränderungen entsprächen im Groben den Veränderungen bei Patienten, die Autogenes Training machten. Sie erwarteten vielmehr diese Kurzzeitveränderungen bei allen kathartisch-abreagierenden Therapien. In einer späteren Studie mit Patienten, der von ihnen entwickelten Feeling-therapy, gelang es ihnen, diese These zu unterstützen. (Woldenberg/Karle/Gold/Corriere/Hart/Hopper 76)

Auch die von Gardiner und Walter (Gardiner/Walter 75) durchgeführten EEG-Untersuchungen an Primärpatienten werden von den Autoren selbst vorsichtiger beurteilt als von Janov: Es könnten sowohl statische individuelle Faktoren als auch Veränderungen während der Primärtherapie die Ergebnisse (eine Reduzierung der Amplitude der Alphaaktivität bei in der Therapie weit Fortgeschrittenen) verursacht haben. Obwohl die Autoren letzteres vermuten, werden von ihnen Längsschnittuntersuchungen gefordert, um die Ergebnisse erhärten zu können und genauere Interpretationen zu ermöglichen. Ob diese Daten allerdings die physiologische Evidenz bieten, daß die Primärtherapie Neurosen zu heilen vermag, darüber ist die Meinung der Wissenschaftler zerstritten. (Keen 72)

Herskowitz (Herskowitz 72) z.B. bezweifelt die Annahme Janovs, die Abnahme von Frequenz und Amplitude des EEG sei ein Zeichen für Gesundheit. Denn z.B. hypothyreote Patienten, aber auch Patienten nach Elektroschockbehandlung, zeigten Amplituden- und Frequenzabnahmen im EEG. Wegen dieser Veränderungen und dem gesenkten Puls und der gesenkten Temperatur meint er, die Primärtherapie mache den Organismus unfähig (bioenergetische) Ladung zu halten.

Die Therapeuten der Feeling-therapy, die selbst teilweise am Institut für Primärtherapie Patienten behandelten, berichten (Hart/Cirincione/Corriere 74), daß nicht alle an Janovs Institut Behandelten die berichteten physiologischen Veränderungen zeigten und, daß selbst bei denen, die sie zeigten, psychologische Veränderungen ausblieben, daß sie zum Beispiel ihr Leben nicht veränderten. Sie bezweifeln, daß es einen abgegrenzten Schmerzpool gibt, der ein für alle mal abgeleitet werden kann, wie ihn sich Janov vorstelle. Oftmals brächte Fühlen in der Gegenwart Gefühle aus der Vergangenheit mit sich, die zum Teil schmerzlich wären und niemand, den sie kännten, hätte aufgehört diese Gefühle zu fühlen.

Weil die Primärpatienten aber hörten, daß sie "realer" seien und der "Heilung" näher, je mehr sie ihre Kindheitsschmerzen erlebten, lernten sie in der Primärtherapie, wo sie in Schmerzen und ohne Kontrolle zu sein versuchten, ein neues Abwehrsystem. So würden die Patienten jedoch nicht fähig alten regressiven Impulsen entgegenzuarbeiten, weil das positive Kontrolle erfordere. Ebensowenig würden sie fähig neue reifere Ausdrucksformen zu finden, die ihnen einen freien Fluß der momentanen Gefühle erlaubten. (Hart/Corriere/Binder 75)

Daß sich bei Primärpatienten Schwierigkeiten des Gefühlskontakts mit der Gegenwart ergäben, ist nicht nur die Behauptung der Feeling-Therapeuten und der Therapeuten in Reichscher Tradition (s.o.), sondern wird auch in zwei Berichten über Primärtherapien beschrieben. (Taeni 78; Wood 79 (im Nachwort)) Contag, der Verfasser des Nachworts

zu einem der Berichte (Wood 79) und Psychotherapeut versucht diese Schwierigkeiten durch Therapiesukzession zu vermeiden. Auch die Patienten Freundlichs, in dessen Primal Experience Groups, vermißten die Hier-und-Jetzt Interaktion. (Freundlich 76) Deshalb führte er in der Therapiesession nach einer längeren "Primal"-Phase eine Therapiephase mit encountering, Konfrontation, Exploration von Übertragung usw. ein.
Ob Heilung aber dann möglich ist, wenn sie vollen Kontakt mit der Gegenwart bedeutet, bleibt fraglich. Denn die sozialen Ursachen, die die Neurose einst verursachten, sind auch in der Gegenwart noch wirksam. (17) (18)

Gesellschaftliche Aspekte der Theorien Wilhelm Reichs und Arthur Janovs

I. Gesundheit und Krankheit

A

Die soziale Verursachung der Neurose und der mit ihr verbundenen Krankheiten und die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten für die Therapie und Heilung (denn auch Janov streitet irreversible Schädigung nicht ab), machen die Betrachtung der Gesellschaft, besonders im Hinblick auf ihre Veränderung, für beide Autoren, Reich und Janov, notwendig. Eng verbunden damit sind die Gesundheits- bzw. Krankheitsvorstellungen der Autoren, denn gerade die Gesundheitsutopien geben Richtung und Ziel an, wie die Gesellschaft, bzw. die Beziehungen der Menschen zueinander sich verändern sollen, damit die Neurose bzw. sozial bedingte Erkrankungen verhindert werden und deren Therapie überflüssig wird.

B

Im Mittelpunkt der Gesundheitsvorstellung Wilhelm Reichs steht die als Orgasmusfunktion bezeichnete Aufeinanderfolge von Spannung, Ladung, Entladung und Entspannung:
"Es ist zweifellos das Grundkennzeichen psychischer und vegetativer Gesundheit, wenn der vegetative Organismus die Fähigkeit besitzt, einheitlich und total der Spannungs-Ladungs-Funktion zu folgen. Dagegen werden wir Aussperrungen von Einzelorganen oder gar Organgebieten aus der Gesamtheit und Einheitlichkeit der vegetativen Spannungs-Ladungs-Funktion als pathologisch bezeichnen, wenn sie chronisch sind und die Gesamtfunktion dauernd stören." (C 267)
Das bedeutet, ein Mensch ist dann gesund, wenn er orgastische Potenz - die Fähigkeit die klonischen Kontraktionen und Expansionen des Organismus beim Orgasmus völlig zu dulden - besitzt. (C 174)
Beim Vergleich der Charakterstruktur neurotischer Menschen

mit der Charakterstruktur arbeits- und liebesfähiger Menschen, die von Reich genitale Charaktere genannt werden, sieht er folgende Unterschiede: Einen qualitativen Unterschied der Mittel, mit denen die Bindung gestauter Libido erfolgt, nämlich genital-orgastische Befriedigung und Sublimierung beim genitalen, prägenitale Befriedigung und Reaktionsbildung beim neurotischen Charakter. Daraus ergibt sich auch ein quantitativer Unterschied: Libidostau beim neurotischen und ständiger Wechsel von Libidospannung und Befriedigung beim genitalen Charakter. (C 172)
Für die Struktur "Es" des genitalen Charakters gilt:
Der Ödipuskomplex existiert nicht mehr. Prägenitale Tendenzen sind teils sublimiert, teils in Vorlustakten an der Befriedigung beteiligt. Es herrscht Genitalität.
Beim neurotischen Charakter sind entweder die Inzestobjekte aktuell besetzt oder die Libidobesetzung ist in Reaktionsbildungen aufgebraucht. Sein Liebesleben ist infantil.
Das "Überich" des genitalen Charakters enthält sexualbejahende Elemente.
Es steht im Einklang mit dem "Es". Das "Überich" des Neurotikers ist sexualverneinend und im Konflikt mit dem "Es".
Beim Vergleich der "Ich"-Stukturen ergibt sich, daß auch der genitale Charakter einen Panzer hat. Dieser paßt sich jedoch den verschiedenen Situationen des Erlebens an. Haß und Liebe des genitalen Charakters sind rational gerichtet. Im Gegensatz dazu ist der neurotische Charakter den Mechanismen seines Panzers ausgeliefert. Seine Liebes- und Haßreaktionen sind von infantilen Erlebnissen bestimmt und daher kaum rational. (C 173 - 179)
Der genitale und der neurotische Charakter werden von Reich als Idealtypen betrachtet; die Entfernung von diesen Idealtypen bestimmt ob die Libidoökonomie gewährleistet ist oder nicht. (C 173)
Die Idealstruktur des "genitalen Charakters" sieht Reich im (von Malinowski beschriebenen) Durchschnitts-Trobriand-

Insulaner verwirklicht. (P 122) Im Gegensatz zu diesen Primitiven, die ihre volle genitale Erlebnisfähigkeit behalten haben, können die Menschen unserer "zivilisierten" Gesellschaften zu keiner Genitalbefriedigung gelangen, da ihre Sexualstruktur durch die Erziehung neurotisch zersetzt ist. (Z 39)
Diese gestörte Sexualstruktur ist für den Durchschnittsmenschen charakteristisch. Sie hat zur Folge, daß der "homo normalis", wie Reich schreibt, unfähig ist, mit starken Emotionen fertig zu werden. Eine weitere Folge ist die Unfähigkeit des normalen Menschen zur Selbstregulation. (C 502)
Der Schrecken vor den plasmatischen Strömungen im Organismus bildet somit die Grundlage für die "emotionellen Pestreaktionen" des biopathischen Durchschnittsmenschen (s.a. S.18), die besonders dann auftreten, wenn er im Gegensatz zum neurotischen Menschen noch nicht resigniert hat. (C 502/C 265)
"Der Energiefluß der biologischen Energie, der Sexualenergie, ist in der überwiegenden Mehrheit der Menschen gestört. Deshalb funktioniert der biosoziale Mechanismus der Gesellschaft schlecht und manchmal gar nicht." (C 280)

C

Arthur Janov beschreibt den gesunden Menschen folgendermaßen:
"Wir gehen davon aus, daß ein gesunder Mensch fließenden Zugang zu allen Bereichen seines Gehirns und seines Körpers hat, so daß das Gesamtsystem weniger arbeitet und spezifisch sein kann und die jeweils zugrunde liegenden Gefühle jederzeit kennt. Die Fähigkeit, spezifisch zu sein, setzt dem Generalisierungsprozeß ein Ende.'Fließender Zugang' ist ein etwas vager Begriff, aber ich verwende ihn, um damit auszudrücken, daß es keine konstanten Blockierungsmechanismen gibt, die den normalen Verknüpfungen permanent entgegenarbeiten. Das bedeutet, daß neurale Aktivität in den nie-

deren Gehirnzentren, die Gefühle erzeugen helfen, durch Zwischenstrukturen Zugang zu jenen höheren Zentren haben kann, die Gefühle in der Bewußtheit wiedergeben. Wenn das geschieht, verschmelzen Bewußtheit und Bewußtsein und sind nicht voneinander zu unterscheiden. 'Fließender Zugang' bedeutet auch adäquate horizontale Integration der beiden Gehirnhemisphären." (B 24) (19)

Einen gesunden Menschen bezeichnet Janov als "real". Durch übermäßigen Schmerz, den das Kind nicht fühlen kann, spaltet sich das Kind auf. Es wird zur gespaltenen Persönlichkeit mit einem realen Selbst und einer Fassade - das irreale Selbst. (A 18)

Real und relativ schmerzfrei wird der neurotische Mensch dann, wenn er die Abwehr gegen die unbewußte Realität aufgibt und den Schmerz fühlt. (A 21, R 19, R 140)

Besonders gute Möglichkeiten des Vergleichs der Gesundheits-Krankheits-Vorstellungen der Autoren bietet Janovs Beschreibung der Sexualität gesunder und kranker Menschen:

"Wenn ein Mensch verdrängt, dann wird sich an dem Punkt sexueller Entladung ein Teil des Körpers damit befassen, zu unterdrücken statt auszudrücken. Der Orgasmus muß partiell sein, denn beim Sex voll zu fühlen hieße, all den unbewußten Schmerz zu fühlen. Mit ansteigendem Erregungsniveau steigt auch das Schmerzniveau, denn Fühlen ist ein einheitliches Erlebnis." (B 364)

So ist der Orgasmus des kranken Menschen oft nur die Abfuhr erotisierter Spannung. Statt den ganzen Organismus zu erfassen, bleibt er lokalisiert. (B 352) Im Gegensatz dazu sind bei der Sexualität des Gesunden alle drei Bewußtseinsebenen einbezogen, sein Körper funktioniert ungehemmt.

"Das beinhaltet (das ungehemmte Funktionieren) den richtigen Hormonausstoß und ein ausgewogenes hormonelles Gleichgewicht (Ebene 1), eine emotionale Beziehung zu einem anderen Menschen (Ebene 2) und die sexuellen Techniken (Ebene 3)." (B 353)

Außerdem ist der gesunde Mensch heterosexuell. (U 260)

Als Beispiele für "reale" Menschen, Primärmenschen, dienen

Janov von der Zivilisation unberührt gebliebene Kulturen. Er bezeichnet z.B. die Tasadai der Phillippinen als Primärvolk; oder schreibt: "Der Postprimärpatient hat ein Bewußtsein, das dem nicht analytischer Kulturen wie der der Trobriand-Insulaner ähnelt." (B 67)
Janov definiert den "realen" Menschen als "normal". (U 121) "Wenn ich von einem normalen Menschen spreche, dann meine ich eine abwehrfreie, spannungsfreie, nichtkämpfende Person. Meine Vorstellung von Normalität hat nichts mit statistischen Normen, Mittelwerten, Maßstäben der sozialen Anpassung, Konformität oder Nonkonformität zu tun." (U 121)
Deshalb stellt Janov seiner Normalvorstellung vom realen Menschen den Neurotiker gegenüber, auch wenn dieser, wie der Durchschnittsmensch "funktioniert", d.h. "als ein effizientes und produktives Mitglied der Gesellschaft" lebt. (U 138)
Dieses Funktionieren in der Gesellschaft ist für Janov kein Kennzeichen für Gesundheit. Vielmehr ist für ihn die ganze Gesellschaft, wie der einzelne, der in ihr lebt auf Unwirklichkeit eingestellt. (K 225)

D

Daß bei Reich und Janov, wie schon bei den Zielen von Orgon- und Primärtherapie angedeutet, grundsätzliche Übereinstimmung ihrer Gesundheitsvorstellungen vorliegt, ergibt sich aus der Identität ihrer Gesundheitsutopien: Trobriander (und Tasadai) sind bei Reich und Janov Beispiele des genitalen Charakters bzw. des "realen" Menschen, also des Gesunden.
Übereinstimmung herrscht weiter darüber, daß Genitalität und die Fähigkeit zum totalen, den ganzen Organismus einbeziehenden Orgasmus, Kriterium für die Gesundheit eines Menschen sind. (20)
Die von Reich als Grundfunktion des Lebendigen bezeichnete Spannungs-Ladungs-Funktion findet bei Janov allerdings keine Beachtung. Darüber aber, daß Einheitlichkeit

bzw. das Fehlen konstanter Aussparungen oder Blockierungen im Organismus Grundkennzeichen des Gesunden sind, herrscht wiederum gleiche Meinung.
Ebenso stimmen die Autoren darin überein, daß der Durchschnittsmensch die Eigenschaften des gesunden Menschen, wie er von Reich bzw. Janov beschrieben wird, nicht besitzt.
Diese Idealvorstellungen von Gesundheit, die in der überwiegenden Mehrheit bestehender Gesellschaften und Menschen sicher nicht erfüllt sind, bilden die Basis für Reichs und Janovs weitere gesellschaftliche Betrachtungen und Folgerungen.

II. Die Gesellschaft und ihre Veränderung

A

Wilhelm Reichs gesellschaftliche Forschung hatte folgendes Ergebnis:

"a, Die Menschheit ist biologisch krank.

b, Die Politik ist irrationaler sozialer Ausdruck dieser Krankheit.

c, Was immer im gesellschaftlichen Leben geschieht, ist aktiv oder passiv gewollt oder ungewollt durch die Struktur der Menschenmasse bestimmt.

d, Diese charakterliche Struktur ist durch sozialökonomische Prozesse entstanden und sie verankert, verewigt diesen Prozeß. Die biopathische Charakterstruktur der Menschen ist nichts anderes als erstarrter, autoritärer Geschichtsprozeß, biophysiologisch reproduzierte Massenunterdrückung.

e, Die menschliche Struktur ist vom Widerspruch zwischen Freiheitssehnsucht und Freiheitsangst beseelt.

f, Die Freiheitsangst ist biophysisch in Versteifung des Organismus und in charakterlicher Starre verankert.

g, Jede Art gesellschaftlicher Führung ist nur der soziale Ausdruck der einen oder der anderen Seite dieser Struktur der Menschenmassen.

h, Es geht nicht um den Versailler Friedensvertrag oder die Ölquellen von Baku oder um 200-300 Jahre Kapitalismus, sondern um 4000-6000 Jahre autoritär-mechanistische Zivilisation, die das biologische Funktionieren der Menschen ruiniert hat.

i, Geld- und Machtinteressen sind Ersatz unerfüllten Liebesglücks, getragen von der biologischen Erstarrung der Menschenmassen.

j, Die Unterdrückung des natürlichen Geschlechtslebens der Kinder und Jugendlichen dient der Strukturierung williger Träger und Reproduzenten der mechanistisch-autoritären Zivilisation.

k, Jahrtausende menschlicher Unterdrückung sind in den Fluß der Aufhebung geraten." (M 286)

Diese Aufzählung muß (in Bezug auf Punkt d,) ergänzt werden, da die Frage, wie es denn historisch überhaupt zur Entstehung der Neurose kommen konnte, von Reich zu verschiedenen Zeitpunkten verschieden beantwortet wurde. Die historische Entstehung der Neurose beschreibt Reich nämlich in seinem Buch: "Der Einbruch der seuellen Zwangsmoral" (Erstausgabe: "Der Einbruch der Sexualmoral - Zur Geschichte der sexuellen Ökonomie; Sexpol-Verlag 1932 (Raknes 73)) auf Grundlage der Studien Bronislaw Malinoswkis über die Trobriandrer folgendermaßen:

Als Mittel zur Wettmachung des Heiratstributs des Bruders an den Gatten seiner Schwester gibt es bei den Trobriandrern die Kreuz-Vetter-Basen-Heirat. Um diese Ehe stabil zu halten, wird von den Trobriandrern für die Kinder, die zu dieser Heirat bestimmt sind, voreheliche Keuschheit gefordert. Bis auf diese Ausnahme ist das Liebesleben vollkommen frei. So wird die Unterdrückung der Sexualität und die daraus resultierende Schädigung der Genitalität Mittel zum Ausgleich von Gütern. Später schlägt dieser Mechanismus in den einer Akkumulation von Gütern für den Häuptling um, der somit zum Patriarchen wird. (Z 73, 84) So wird durch soziale Umstände die ursprüngliche Charakterstruktur der Menschen zum Charakterpanzer umgeformt. Diese neue Charakterstruktur reproduziert in Form von Ideologien die soziale Struktur der Gesellschaft.

Diese Erklärung für die Entstehung der Neurose hält Reich später in "Ether, God and Devil" nicht mehr aufrecht:

"We know it is mostly socio-economic influences (family structure, cultural ideas on nature versus culture, requirements of civilisation, mystical religion, etc.) that reproduce the armor in each generation of newborn infants. These infants will, as grown-ups, force their own children, to armor, unless the chain is broken somewhere, sometime. The present-day social and cultural reproduction of the armor does not imply that when

armoring first began, in the faraway past of the development of man, it was also socio-economic influences that set the armoring process into motion. It seems rather the other way around. The process of armoring, most likely, was there first, and the socio-economic processes that today and throughout written history have reproduced armored man were only the first important results of the biological aberration of man. (...)
Still the question of how the human animal, alone among the animal species, became armored remains with us, unsolved, overshadowing every theoritical and practical step in education, medicine, sociology, natural sciene, etc. No attempt is made here to solve this problem. It is too involved. The concrete facts that possibly could provide an answer are buried in a much to distant past; reconstruction of this past is no longer possible." (E 288) (21)

Eine hervorragende Rolle, innerhalb der von Reich genannten sozioökonomischen Einflüsse bei der Reproduktion des neurotischen Menschen, spielt die Familie. Für Reich hat sie zwei politische Funktionen:

"1. Sie (die Familie) reproduziert sich selbst, indem sie die Menschen sexuell verkrüppelt; indem sich die patriarchalische Familie erhält, konserviert sich auch die Sexualunterdrückung mit ihren Folgen: Sexualstörungen, Neurosen, Geisteskrankheiten, Sexualverbrechen.

2. Sie erzeugt den autoritätsfürchtigen, lebensängstlichen Untertanen und schafft derart immer neu die Möglichkeit, daß Massen durch eine Handvoll Machthabender beherrscht werden können." (S 95)

Die autoritär-patriarchalische Familie wird so zur Brutstätte des Faschismus, den Reich als den politisch organisierten Ausdruck der durchschnittlichen menschlichen Charakterstruktur bezeichnet. (M 13)
Todesangst vor der natürlichen Sexualität und ihrer Orgasmus-Funktion, nennt er als Kern der faschistischen Rassetheorie.

"Die faschistische Ideologie trennt (...) die orgastische Sehnsucht des Menschen von den im autoritären Patriarchat erzeugten menschlichen Strukturen ab und ordnet sie jeweils verschiedenen Rassen zu: Nordisch wird gleichbedeutend mit licht, hehr, himmelhaft, asexuell, rein dagegen 'vorderasiatisch' gleich triebhaft, dämonisch, geschlechtlich, ekstatisch, orgastisch." (M 95)

Aufgrund der Entwicklung, die die kommunistischen Parteien nach der russischen Revolution nahmen, auf die Reich große Hoffnung für die Erfüllung seiner Ziele gesetzt hatte (er war ja selbst Parteimitglied bis 1933), zählt er auch die zeitgenössischen kommunistischen Parteien zum (roten) Faschismus. "Communism in its present form as red Fascism is not a political party like other political parties. It is organized emotional plague." (P 205)

Reichs Erkenntnisse über die Gesellschaft und die Schwierigkeit die Neurose therapeutisch zu beseitigen - einer sehr großen Zahl Kranker stehen nur wenige Therapeuten gegenüber, bei ungewisser Aussicht auf Heilung - führten ihn zu dem Schluß, daß ernsthaft nur eine Neurosenprophylaxe in Frage käme. (C 10)
Erster Schritt dazu war die Gründung einer sexualökonomischen Bewegung innerhalb der psychoanalytischen und der marxistischen Bewegungen. Diese sexualökonomische Bewegung wurde später zur unabhängigen Sexpol.
Zur Sicherung des sexuellen Glücks wurden in der Sexpol beispielsweise folgende Forderungen erhoben:

- Umschulung der Pädagogen, um den Anfang der Neuordnung des geschlechtlichen Lebens mit der Umerziehung der Kinder machen zu können.
- sexuologisch gut geschulte Funktionäre
- Verbot von Literatur die Sexangst erzeugt
- gesetzlicher Schutz für kindliche und jugendliche Sexualität
- Mustererziehungsanstalten für kollektive Erziehung
- Verhütungsmittel unter Ausschluß von Geschäftemacherei

- Lösung der Raumfrage für Jugendliche.

Vor allem sollte diese Neuordnung des sexuellen Lebens nicht von einer Zentralstelle diktiert werden, sondern kollektiv und unbürokratisch gelöst werden. (S 261)

Später dann schreibt Reich, daß die Methoden einer vernünftigen Psychohygiene zwar richtig sind, daß sie aber erst dann sinnvoll sein können, wenn zuvor die Panzerung auf einer Massenbasis verhindert wird. (C 450)

Eine besondere Rolle spielt dabei die Verhinderung der Panzerung bei ungeborenen und neugeborenen Kindern.

Beispielsweise kann folgendes in einem Kind eine Panzerung auslösen:

Übertragung von "T-Bazillen" [22], Spasmus der Gebärmutter und biopathische Atmungshemmung der Mutter, strenge Einteilung der Nahrungsmenge und -zeit, Streckung der Beinchen, Verweigerung der Brust in den ersten 24 Stunden, Überhitzung der Säuglingsräume, "Ausschreienlassen", Fehlen des orgonotischen Kontakts zwischen Pfleger und Kind.

"(Dagegen sind:) Hohe Orgonität und orgastische Potenz der Eltern, Fehlen von Anorgonie des Uterus, Fehlen von T-Bazillen und CO_2-Überschuß im Blut (...) die biosozialen Vorbedingungen für kräftige Orgonität des Kindes im embryonalen Stadium." (K 398)

Ziel dieser prophylaktischen Maßnahmen ist, wie schon bei den Forderungen der Sexpol, die Ermöglichung der Selbstregulierung des menschlichen Lebens.

"Was folgt auf die erzwungene Regelung des Geschlechtslebens?

Der Bürger sagt warnend voller Schreck: das sexuelle Chaos.

Die Geschichte der sexuellen Ökonomie lehrt aber, daß die bisherige Zwangsregulierung, die überall Fiasko erlitt und das sexuelle Chaos erst einführte, einer anderen Platz macht, die nicht moralistisch negativ, sondern sexualökonomisch-positiv und lebensbejahend ist und dadurch eine wirkliche Selbstregulierung des Sexuallebens herbeiführt." (Z 136)

Nachdem Reich aus der Psychoanalytische Vereinigung und der dänischen KP ausgeschlossen war, wurde es notwendig neue Organisationsformen für die sexualökonomische Bewegung zu finden. Dabei sollte statt dem politischen Denken, auf dem die Sexpol der Jahre 1927-1937 basiert hatte, die Selbstregulierung die Grundlage der Organisation werden. (P 101, 234)

"All organizations have goals, but our goals lay in the way itself. Deriving social consequences from scientific insight was our first goal; the second was advocacy of those consequences; third, and most important, was establishing science and scientific insight as the only valid principle in guiding society." (P 234)

Aufgrund dieser Überlegungen entwickelte Reich das Konzept der Arbeitsdemokratie:

"Arbeitsdemokratie wird als natürliche und wirklich rationale Arbeitsbeziehung definiert, wie sie unter Menschen existiert. Das Konzept der Arbeitsdemokratie stellt die Realität (nicht die Ideologie) dieser Arbeitsbeziehungen dar, die, obwohl sie allgemein durch die bestehende Panzerung und irrationale Ideologien entstellt sind, trotz allem die Grundlage aller gesellschaftlichen Leistung bilden." (Z 80)

"Es ist Aufgabe der Arbeitsdemokratie die Bedingungen und Formen der Arbeit mit dem Arbeitsbedürfnis und der Freude an der Arbeit in Einklang zu bringen, also den Gegensatz zwischen Lebenslust und Arbeit aufzuheben." (M 258)

"Lust-Prozeß" oder "Sexualität" stehen für Reich also nicht im Gegensatz zu "Arbeit". Er sieht sie vielmehr als verschiedene Funktionen der biologischen Energie - Orgon - an. (P 71)

"(...) Karl Marx's living productive power is identical with what orgone biophysics refers to as the 'work function of biological energy.' " (P 51)

Organisieren sich Gesellschaften nach dem Prinzip der Arbeitsdemokratie, so zeichnen sie sich dadurch aus, daß der erwirtschaftete Mehrwert, der immer den Eigentümern

der sozialen Produktionsmittel gehört, dort der Gesellschaft der Arbeiter gehört, wie bei primitiven Gesellschaften oder der demokratischen Gesellschaft der Zukunft, wie sie sich Karl Marx vorstellte.
Arbeitsdemokratische Gesellschaften sind also Reichs Gesellschaftsutopie. Allen Bemühungen diese Utopie zu erreichen, also die Panzerung der Menschen abzuschaffen oder schon ihre Entstehung zu verhindern und die Selbstregulierung einzuführen, steht jedoch der Widerstand der Gepanzerten entgegen.
Reich wertet deshalb seinen Ausschluß aus der Psychoanalytischen Vereinigung und der KP, seine Flucht aus Deutschland, Schwierigkeiten in Dänemark, Schweden und Norwegen, und seine Verurteilung zu einer zweijährigen Haftstrafe in den USA als Ausdruck der haßvollen Verfolgung der neurotischen Menschen dessen, was diese nur entfernt an ungepanzertes Leben erinnert.

B

Wie auch Wilhelm Reich ist Arthur Janov mit der Gesellschaft, in der er lebt, nicht zufrieden:
"Doch Tatsache ist, daß der Kapitalismus ein unwirkliches Gesellschaftssystem ist, das Mütter und Väter dazu zwingt, ständig zu arbeiten. Ein Kind wird in ein unwirkliches System geboren, in dem jeder es verläßt ... das ist verrückt." (K 269)
Das Verhältnis zwischen Gesellschaftssystem und den Menschen, die in ihm leben, ist für Janov dialektisch und so sich selbst reproduzierend:
"Verdrängende Menschen erzeugen verdrängende Gesellschaftssysteme, und verdrängende Gesellschaftssysteme erzeugen verdrängende Menschen." (R 291,2)
Ein Mittel, mit dem die Gesellschaft auf den Menschen einwirkt, ist die Ideologie:
"Der Punkt, um den es mir geht, ist, daß verdrängende Gesellschaftssysteme Ideologien erzeugen, die von einem Großteil der Bevölkerung verinnerlicht und vertreten werden müssen,

sofern sich das System erhalten will. (...) Es ist eine auf Verdrängung basierende Ideologie, bei der es nicht nur um die Verdrängung von Gefühlen geht, sondern um die Verdrängung der Symptome, die an die Existenz von Gefühlen erinnern.
Diese Ideologie wird zu einer Kraft, der andere, vielleicht realere Ideologien nur schwer entgegenwirken können, weil eine unreale Ideologie aus einem verdrängenden, persönlichem System hervorgeht und dazu dient, Schmerz zu blockieren." (R 292)
Wie Reich betont Janov die Rolle der Familie als eines Agenten der Gesellschaft für die Erzeugung verdrängender Menschen:
"Er (der Mensch) wird in eine Situation hineingeboren, in der seine Bedürfnisse nicht befriedigt werden können, in der er seinen Gefühlen keinen spontanen Ausdruck geben kann und in der es ihm nicht erlaubt wird, seinem natürlichen Tempo gemäß heranzureifen. Selten kann er ganz so sein wie er ist. Um in seinem allernächsten Milieu, seiner Familie zurechtzukommen, muß er oft auf die eine oder andere Weise unnatürlich sein. Seine tiefsten Bedürfnisse und Gefühle muß er zurückhalten, weil sie eine Gefahr darstellen - die Gefahr nämlich, das Umsorgtwerden, die Liebe und den Schutz der allmächtigen Eltern zu verlieren." (A 28, 29)
Die Eltern als wichtigste Ursache der Neurose ihrer Kinder, stehen deshalb bei Janovs Ideen zur Neurosenprophylaxe im Vordergrund.
"Jedes Urerlebnis bildet ein weiteres Mosaiksteinchen im Gesamtbild der Elternschaft und läßt uns erkennen was wir tun sollen, was nicht, was wir vermeiden, fördern, sagen oder ungesagt lassen sollen. Nach Tausenden von Urerlebnissen besteht unser Bild von der Elternschaft aus so vielen Einzelelementen, daß es schier unmöglich erscheint, mit Kindern richtig umzugehen; und es mag durchaus unmöglich sein. Der einzig wahre Schutz des Kindes liegt in der psychischen Gesundheit seiner Eltern. Nach unserem Verständnis heißt dies, daß die Eltern selbst von Urschmerz

frei sein müssen." (K 10)
Folgende spezielle Faktoren nennt Janov unter anderem zur Neurosenprophylaxe:
(Erfahrungen des Fötus im Mutterleib:) entspannter Körper der schwangeren Mutter; genügende Sauerstoffzufuhr; richtige Ernährung der Mutter;
(Erfahrungen bei und nach der Geburt:) nicht zu grelle Beleuchtung des Kreißsaals und höhere Temperatur in ihm als gewöhnlich; sofortige Übergabe des Neugeborenen an die Mutter; keine routinemäßige Beschneidung des Kindes; daß die Mutter das Kind stillt und die ersten acht oder neun Monate ständig bei ihrem Kind ist. (K 11, 25, 93, 94, 108, 147) Janov betont weiterhin die Wichtigkeit der unbehinderten Gefühlsäußerungen des Kindes und schreibt, "daß Kinder nicht verwöhnt werden können, sondern daß der Mangel an angemessener Bedürfnisbefriedigung 'verwöhntes', übermäßig anspruchvolles Verhalten geradezu erzeugt." (K 11)
Bei Berücksichtigung der Bedürfnisse und Gefühle des Kindes, behalte es seine Fähigkeit sich seinen Bedürfnissen entsprechend zu verhalten, die Fähigkeit, Individuum einer sich selbst regulierenden Gesellschaft zu sein.
"Doch die beste Disziplin überhaupt besteht darin, sich nach seinen eigenen Wünschen zu verhalten, denn ein Kind, das Zugang zu seinen Gefühlen hat, hilft anderen, verhält sich rücksichtsvoll und ist in der Lage, zum Besten einer Gruppe zu handeln." (K 179, 180)
Es ist dann ein Mensch mit Primärbewußtsein:
"Primärbewußtsein setzt der Flut von Regeln und Gesetzen und dem Bedürfnis, geführt zu werden, ein Ende. Primärmenschen können nicht betrügen, weil sie nicht in sich gespalten sind und nicht doppelzüngig sein können. Man braucht ihnen nicht zu sagen, wie sie zu leben haben, wie sie kooperieren und mit ihren Mitmenschen auskommen sollen. Primärbewußtsein bedeutet, ein eingebautes Gewissen und eine besondere Moral zu haben, die nicht von außen übernommen ist. Feeling bedeutet Rücksicht auf die Menschheit zu nehmen. Es besteht kein

Bedarf für das Konzept eines Überich, das dem nihilistischen Menschen eingeimpft werden muß. Im Gegenteil fühlend aufzuwachsen verhindert das gerade; Gefühle diktieren ganz natürlich ein moralisches Verhalten, so wie verdrängte Gefühle unweigerlich zu unmoralischem Verhalten führen. Der Primärmensch braucht keine Meister, keine Religion, auf die er seinen Glauben ausrichtet. Er hat sich selbst, und das ist ihm genug." (B 476, 477)
Aus Janovs Unzufriedenheit mit der Gesellschaft folgt, daß sie, um seinen Wünschen zu entsprechen, verändert werden muß:
"Was lernen wir aus Neurosen, das soziale Implikationen hätte?
Erstens, wenn ein System 'krank' ist, bedienen sich die Symptome der Krankheit aller zur Verfügung stehenden Kanäle. Zweitens, Symptombehandlung kann das System selbst niemals ändern. Drittens in einem kranken System kann man kein gesundes Leben führen, weil sich dieses System alles zu seinen Bedingungen einverleibt. Viertens, ein krankes System einmal in Bewegung gesetzt, wird sich durchsetzen und sich weiterhin behaupten, einerlei wie unproduktiv oder destruktiv es ist. Fünftens, es ist unmöglich, ein System entscheidend zu verändern, ohne seine zentrale Dynamik und Widersprüchlichkeit zu verstehen. Sechstens, einmal verstanden muß das System umgestürzt werden. (...)
Wie stürzt der Neurotiker sein System um? (...)
Erstens bedarf es einer Theorie über die Dynamik der Erkrankung des Systems. (...) Der zweite Schritt ist die eigentliche Behandlung - die Offenlegung der Wahrheit in jedem erdenklichen Bereich." (R 280, 281)
Diese Aufdeckung der Wahrheit geschieht nach Janov am besten dadurch, daß sich die Individuen der Gesellschaft ihrer Wahrheit bewußt werden, daß sie ihren verdrängten Schmerz fühlen.
"Welches System muß sich im Hinblick auf die Interaktion zwischen Sozialem und Persönlichem zuerst ändern, daß soziale oder das persönliche? Ich bin der Meinung, daß die

psychische Revolution ausschlaggebend ist. (...)
Allerdings ist es nicht unmöglich, daß ein gewaltsam verändertes Gesellschaftssystem letztlich gesunde Menschen hervorbringt, selbst wenn diese Revolution durch Neurotiker zustande gebracht wurde. Die Gefahr dabei ist jedoch, daß das neue System kranken Menschen aufgezwungen wird, die die Substanz dieses Systems zersetzen." (R 284)
Allerdings ist sich Janov auch der Schwierigkeit der allmählichen psychischen Revolution bewußt:
"Die realen Elemente der Gesellschaft werden sich zusammenschließen, um die Veränderung hervorzubringen, doch das unreale System, darauf bedacht, sie zu vernichten wird sich ihnen unweigerlich entgegenstellen." (R 282)
Dies würde jedoch dazu führen, daß es entweder eine reale Welt oder keine Welt mehr geben wird. (R 280)

C

Obwohl Arthur Janov der sozialen Problematik in weitaus geringerem Maß als Reich Raum in seinen Arbeiten schenkt, gibt es doch einige Vergleichsmöglichkeiten und innerhalb derer beträchtliche Übereinstimmung.
Beide Autoren stimmen darüber überein, daß es hauptsächlich sozioökonomische Faktoren sind, wegen derer sich die Neurose reproduziert, und daß bei dieser Reproduktion die Beziehungen innerhalb der Familie und die Rolle und Art der Ideologien von entscheidender Bedeutung sind.
Darüber aber, wie die Neurose überhaupt einmal innerhalb der Menschen auftreten konnte, herrscht bei beiden Unklarheit, bestenfalls Spekulationen.
Auch Janovs These, die Neurose habe sich dann entwickelt, als die Menschen töten mußten um zu überleben, und diejenigen, die töten konnten, wären diejenigen gewesen, die am besten überlebensfähig gewesen wären (B 34), erklärt bestenfalls die große Ausbreitung der neurotischen Erkrankung, aber nicht ihren Ursprung.

Einigkeit besteht bei den Autoren darüber, daß die Bekämpfung der Neurosen am besten durch ihre Prophylaxe geschieht. Beide nennen in gleicher Weise prä-, peri- (durch Leboyers "Die sanfte Geburt" 1974 bekannt geworden) und postnatale Traumatisierungen und ihre Möglichkeit der Prophylaxe. Eine erfolgreiche Verhinderung physischer und psychischer Verletzungen führe dann, auch hier Übereinstimmung, zum Ideal des selbstregulierten Menschen in einer sich selbst regulierenden Gesellschaft. Diese Gesellschaftsutopie entspricht einer anarchistischen Vorstellung von einer zukünftigen Gesellschaft. (Dahmer 73; B 473) (23)

Bei der Verwirklichung dieser Utopie ergibt sich jedoch ein Dilemma (ausgedrückt durch die sich widersprechenden Haltungen Reichs und Janovs):

Einerseits ist zwar die beste Neurosenprophylaxe durch gesunde bzw. "fühlende" Eltern gewährleistet, wie Janov schreibt - er folgert daraus mehr oder weniger offenkundig, daß Individualtherapie, speziell die von ihm entwickelte Primärtherapie, der Weg der Wahl zur Gesellschaftsveränderung sei; andererseits wird die Möglichkeit einer Heilung in der Individualtherapie von Reich weitaus weniger optimistisch beurteilt als von Janov (abgesehen von dem Zahlenverhältnis von Therapeuten zu Kranken). Daraus ergibt sich aber, daß die Möglichkeiten der Prophylaxe, gerade auch durch unbewußte Traumatisierung, geringer werden.

Daß weiterhin der Gesellschaftsveränderung der Widerstand derer gegenübersteht, die keine Veränderung wünschen, ist beiden Autoren klar.

Der Ausweg aus diesen Schwierigkeiten, den Reich vorschlug, war langsame individuelle und soziale Veränderung anzustreben, die von der Arbeit selbst und der Veränderung der Beziehungen der Menschen zueinander in Richtung auf Arbeitsdemokratie bestimmt werden sollte. (Sharaf 76) (24)

Um das Ziel ihrer anarchistischen Gesellschaftsutopie zu erreichen, schlagen also beide, Reich und Janov, einen Weg

der Gesellschaftsveränderung vor, der ebenfalls anarchistisch ist, d. h. der nicht über den Weg des Staatssozialismus zum Absterben des Staats führen soll. (25)

Theoretische Grundlagen der Arbeiten Wilhelm Reichs und Arthur Janovs

I. Leib-Seele-Problem, Gefühle, Wahrnehmung, Bewußtsein

A

In diesem ersten Teil des Kapitels werden die Aussagen der Autoren Reich und Janov zu den Problemen Leib-Seele, Gefühle, Bewußtsein und Unbewußtes dargestellt und verglichen.
Ausgangspunkt der Stellungnahmen Reichs zu diesem Problemkomplex sei das Postulat von psycho-physischer Identität. (K 117)
Dieses Postulat führt ihn zu folgender Erklärung des Phänomens der Gefühle:
Bei der Beobachtung der Plasmabewegungen von Einzellern ergeben sich grundsätzlich zwei Bewegungen. Eine Bewegung vom Zentrum zur Peripherie, Expansion, und eine Bewegung von der Peripherie zum Zentrum, Kontraktion. Diese Plasmabewegungen sind (vereinfacht) auch beim Menschen festzustellen: "Emotion" (wörtlich Herausbewegung) wird dabei als lustvoll empfunden - sie entspricht der Hinwendung zur Welt - und "Remotion", also die Bewegung von Körperflüssigkeit von der Peripherie zum Zentrum - die Abwendung von der Welt - wird als Angst empfunden. Mit dem Plasma bewegt sich Bioenergie (Orgon), das an die Körperflüssigkeit gebunden ist.
Alle Gefühle lassen sich so als eine Wahrnehmung von Körperflüssigkeitsbewegungen bzw. Bewegung von Orgon erklären.(26)
Da eine Plasmabewegung eine Empfindung vermittelt und eine (Gefühls-)Empfindung durch eine Plasmabewegung ausgedrückt wird, nennt Reich Plasmabewegung und deren Empfindung funktionell identisch aber gleichzeitig gegensätzlich. (C 361)
Das Abwechseln der Plasmabewegungen vom Zentrum zur Peripherie und von der Peripherie zum Zentrum, verbunden mit Expansion und Kontraktion ist für Reich die Grund-

funktion alles Lebendigen. (E 177) In der Orgasmusfunktion: mechanische Spannung - bioenergetische Ladung - bioenergetische Entladung - mechanische Entspannung wird dieser Vorgang zusammengefaßt. (O 206)
Gemäß dieser Funktion läuft die Zellteilung, die Entwicklung des Embryos und der Orgasmus selbst ab, in dem alle Aktivität auf die Funktion der plasmatischen Zuckung reduziert ist. (C 369, E 177)
Aufgrund dessen postuliert Reich auch die prinzipielle Identität von Sexualprozeß und Lebensprozeß. (O 15)
Die bioelektrischen Versuche, die zur Formulierung der Orgasmusfunktion führten, warfen bei Reich die Frage nach der Natur der bioelektrischen Energie auf. Er kam zur Überzeugung, daß sie sich von der elektromagnetischen Energie unterscheidet, und nannte sie Orgon. (C 288, 289) (27) Diese Energie, die den gesamten Raum ausfüllt, funktioniert als spezifisch biologische Energie. Sie steuert den Organismus und drückt sich in Emotionen und Organbewegungen aus. (C 360) Der lebende Organismus enthält in jeder Zelle Orgonenergie und lädt sich mittels der Atmung orgonotisch aus der Atmosphäre auf. (O 290)
Wird der freie Fluß des Orgon gehemmt, so verwandelt es sich in Deadly Orgon (DOR). Das kann bei der Panzerung eines Organismus oder auch bei der "Smog"-Bildung in der Atmosphäre geschehen. Entsteht DOR als Ausdruck des gestörten Energiemetabolismus, so sind Krankheit und Tod die Folge. (Raknes 73)
Die oben erwähnte funktionelle Identität bei gleichzeitiger Gegensätzlichkeit gilt, so Reich, nicht nur für die Gefühle, sondern für den ganzen physiologischen und psychischen Apparat. Psyche und Physis bilden so eine dialektische Beziehung. (C 355)
Diese Beziehung gilt auch für Charakter- und Muskelpanzer, denn sowohl Charakterpanzer als auch Muskelpanzer sind das Resultat der Bindung vegetativer Energie. (C 356) (28)
Die Frage nach der Funktion, d. h. nach dem "wie" und nicht nach dem "wozu", bildet somit die Grundfrage einer Naturbe-

trachtung, die Reich funktionelle Naturbetrachtung nennt.
Diese funktionelle Naturbetrachtung behält Reich auch bei der Betrachtung von "Wahrnehmung" bei:

"1. Jeder lebende Organismus bildet eine geschlossene funktionelle Einheit und nicht bloß eine mechanische Summe von Organen. Die biologische Grundfunktion beherrscht jedes einzelne Organ ebenso wie den ganzen Organismus.
2. Jeder lebende Organismus ist ein Teil der ihn umgebenden Natur und mit ihr funktionell identisch.
3. Jede Wahrnehmung beruht auf einem Zusammenklingen einer Funktion innerhalb des Organismus mit einer Funktion in der Außenwelt, also auf orgonotischem Gleichklang.
4. Jede Selbstwahrnehmung ist unmittelbarer Ausdruck objektiver Vorgänge im Organismus (Psycho-physische Identität)." (K 117)

Wahrnehmungen und Selbstwahrnehmungen führen zu Bewußtsein, wobei Wilhelm Reich annimmt, daß das Bewußtsein erst dann voll entwickelt ist, wenn die verschiedenen Selbstwahrnehmungen als einheitliche Gesamtwahrnehmung vereint sind: "Wir müssen annehmen, daß sich irgendeine Art von funktionalem Kontakt zwischen den vielen Organen progressiv etabliert; und mit den zahlreicher werdenden Kontakten beginnt sich die Einheit zu entwickeln. Wir sind wahrscheinlich nicht zu weit von der Wahrheit entfernt. wenn wir ebenso eine Entwicklung und Koordination der Funktionen der verschiedenen Wahrnehmungen annehmen. Auf Grund der Abhängigkeit der Selbstwahrnehmung von der plasmatischen Bewegung wäre demnach die Selbstwahrnehmung im Uterus und in der postnatalen Phase nur sehr schwach ausgebildet und in viele separate Erfahrungen des Selbst, entsprechend der Trennung der plasmatischen Organbewegungen, aufgespalten. Mit wachsender Koordination der Bewegungen werden deren Wahrnehmungen ebenfalls sukzessive miteinander koordiniert, bis allmählich der Punkt erreicht ist, wo sich der Organismus

koordiniert als Ganzes bewegt und somit die verschiedenen Wahrnehmungen des Selbst in EINER Gesamtwahrnehmung des sich bewegenden Selbst vereint sind. Wir müssen weiter feststellung, daß wir vorher nicht von einem voll entwickelten Bewußtsein sprechen können." (Hvhg. W.R.) (C 444)
Dem vollen Bewußtsein entgegen steht das "Unbewußte": "Das Unbewußte ist das Reservoir verdrängter, d. h. zur Abfuhr und zum freien Flottieren nicht zugelassener vegetativer Erregungen." (C 354) Die unbewußten Erinnerungen selbst sind in der plasmatischen Aktionsbereitschaft gespeichert.

B

Wie Wilhelm Reich sieht auch Arthur Janov den Menschen als Einheit.
"Ich wiederhole ein altes Thema, wenn ich sage, daß wir eine Einheit sind; obgleich wir diese Einheit zu Untersuchungszwecken (psychologisch-physiologisch) zerlegen können, müssen wir darauf achten, daß wir unsere Abstraktionen nicht vergegenständlichen." (A 193)
"Ein Körper/Geist-Problem gibt es im Grunde nicht; es gibt keinen Geist ohne sein anatomisches und physiologisches Substrat." (B 87)
Die Trennung zwischen Körper und Geist wird durch Urschmerz hervorgerufen, der verhindert, daß den Körper betreffende Ereignisse unmittelbar geistig widergespiegelt werden. (B 57) Deshalb interessiert Janov von den Gefühlen, die empfunden werden, fast ausschließlich der Urschmerz. Jedes angeblich tiefe Gefühl, das erlebt wird und keinen Urschmerz mit sich bringt, nennt er Pseudofühlen - ein beziehungsloses Ausagieren. (U 57)
Der Urschmerz beeinträchtigt nämlich sowohl innere als auch äußere Wahrnehmung. Denn: "Wahrnehmung ist ein organischer, holistischer Prozeß, der durch Schmerz abgestumpft wird. Im Falle einer Überlastung durch Urschmerz wird die gesamte Funktion der inneren wie äußeren Wahrnehmung beeinträch-

tigt. Wenn also bestimmte innere Realitäten aufgrund ihres Schmerzgehalts nicht wahrgenommen werden können, dann wird das automatisch die Wahrnehmung äußerer Realitäten abstumpfen, die zu dieser inneren Wahrheit in Beziehung stehen." (B 200)

Genauso wie die Wahrnehmung wird auch das Bewußtsein durch Urschmerz eingeschränkt. Bewußtsein, ein Zustand des gesamten Organismus mit fließenden Verbindungen zwischen den Gehirnstrukturen, wird zur Bewußtheit, das durch nicht verknüpfte Gedankenabläufe gekennzeichnet ist. (B 15, 16) (Es gibt nach Janov drei Bewußtseinsebenen, zwischen und innerhalb derer Informationsweitergabe durch Schleusensysteme blockiert bzw. ermöglicht werden kann. (s.o.)) Unbewußt bleibt dabei der Urschmerz. Er kann sowohl im Gehirn als auch im Körper als Erinnerung kodiert sein.

"In meinem Buch 'Das befreite Kind' beschrieb ich, daß bei einer Patientin, die ihre Geburt wiedererlebt (während eines Primals), genau die Blutergüsse und Druckstellen wieder auftraten, die sie sich im Verlauf ihrer Geburt zugezogen hatte. Auf einer bestimmten Ebene des Bewußtseins bestand nicht nur eine mentale Erinnerung, sondern auch eine körperliche, die mit diesem mentalen Geschehen einherging. (...)

Erinnerung ist (...) ein holistischer Zustand; und der Körper erinnert auf seine eigene Weise und auf seiner eigenen Ebene." (B 246, 247)

In diesem Zusammenhang, aufgrund der Fähigkeit der Zelle Informationen zu speichern, zu reagieren und noxische Reize zu vermeiden nimmt Janov ein zellulares Bewußtsein an, ein archaisches Bewußtsein, das mit der ersten Zelle beginnt. (B 247)

"Ich glaube, daß mit der ersten Zelle ein archaisches Bewußtsein beginnt - ein zellulares Bewußtsein. Diese Zelle kann Informationen speichern, reagieren und noxische Reize vermeiden. Wenn Billionen von Zellen zusammenkommen, haben wir ein äußerst komplexes und kompliziertes Bewußtsein, aber die Dynamik dieses Bewußtseins liegt in der Plastizi-

tät und Reaktivität der einzelnen Zelle. Die Tatsache, daß sehr primitive Lebensformen, die aus sehr wenigen Zellen bestehen, konditioniert werden können, bedeutet, daß sie Information speichern, und daß diese Information auf künftiges Verhalten bezogen werden kann.
Wir beginnen auf zellularer Ebene die Verbindung zwischen der elektrochemischen Aktivität der einzelnen Zellen und den sogenannten psychologischen Phänomenen herzustellen. Reaktivität, Empfindungsvermögen, Vermeidungsverhalten sind sowohl psychischer als auch physischer Natur. Das heißt sie sind psychophysiologischer Natur. (...) Reaktivität und Empfindungsvermögen sind Elemente des Bewußtseins, und diese Elemente existieren auf allen Bewußtseinsebenen, ob sie wahrgenommen werden oder nicht." (B 248)

C

Beim Vergleich grundlegender Postulate der Autoren Reich und Janov ergibt sich als wichtigste Übereinstimmung das Postulat von "psycho-physischer Identität", das von beiden Autoren unterstützt wird.
Psychophysische Identität und die enge Verzahnung von Individuum und Gesellschaft, d. h. ihre andauernden wechselseitigen Beeinflussungen, kennzeichnen die ganzheitliche Auffassung vom Menschen bei Reich und Janov. Unterstützt wird dies durch die Aussagen der Autoren zur Beziehung zwischen Sexualität und Leben. Reich spricht von einer prinzipiellen Identität von Sexualität und Leben. In ähnlicher Weise schreibt Janov: "Frei fühlen zu können bedeutet, sexuell frei zu sein. Unterdrückt zu sein bedeutet, sexuell unterdrückt zu sein - selbst, wenn das sexuelle Funktionieren angemessen zu sein scheint. (...) Das Problem befällt nicht nur Teile von uns; die betroffenen Teile sind untereinander verbunden und voneinander abhängig." (U 246)
Beim Vergleich der Aussagen zum Phänomen der Gefühle ergeben sich nun Unterschiede, die die Diskrepanz der theoretischen Grundhaltungen der Autoren in typischer Weise

aufzeigen:
Erstens: Im Gegensatz zu Reich, der sich mit der physiologischen Grundlage des Phänomens "Gefühle" beschäftigt, interessiert Janov fast ausschließlich der Urschmerz, das Gefühl beim Primal.
Zweitens: Für Reich grundlegende Erkenntnisse, nämlich die Pulsation als Grundfunktion des Lebens und das Orgon werden von Janov nicht in Betracht gezogen bzw. diskutiert. Er versucht vielmehr die auftretenden Phänomene im Rahmen der herkömmlichen Wissenschaft zu erklären.
Dabei paßt jedoch das Phänomen "Primärerlebnis" (Primal) sehr gut in den Rahmen bioenergetischer Theorie:
Zunächst, schon theosophische Autoren schreiben, daß Schmerz da entstünde, wo der Fluß der Lebensenergie blockiert wird. (Mann 73)
In ähnlicher Weise schreibt Brown (Brown 73), daß sowohl Primärschmerzen als auch Schmerzen bei psychosomatischen Erkrankungen essentiell das gleiche seien, nämlich Ausdruck der Erleichterung bzw. Entspannung chronisch-kontrahierter Muskeln und eingefrorener Energieblocks.
Bioenergetisch betrachtet ist deshalb das Primal das energetische Äquivalent eines Symptoms, nämlich eine energetische Entladung. (Herskowitz 72)
Dies wird indirekt durch Janov selbst bestätigt: Beim Primal kommt es nach einer sympathikotonen Phase zu einer vagotonen Phase mit Abfall von Puls, Blutdruck usw. (29) (30)
Bei der Betrachtung von "Wahrnehmung" und "Bewußtsein" wiederholen sich die unterschiedlichen Grundauffassungen der Autoren. Dabei geht es Janov um die Beeinträchtigung von Wahrnehmung und Bewußtsein durch Urschmerz, Reich aber um die Beschreibung der Phänomene innerhalb der von ihm entwickelten "funktionellen Naturanschauung". (Reichs Beschreibung von Wahrnehmung als orgonotischem Gleichklang ist sein Versuch auch Phänomene, die allgemein als "direkte" Wahrnehmung, oder außersinnliche Wahrnehmung oder Intuition usw. bezeichnet werden, in seinen Wahrnehmungsbegriff miteinzubeziehen.)

Daß Janov neuere neurophysiologische Erkenntnisse (Schleusentheorien) für seine Theorien von "Bewußtsein" und "Bewußtheit" verwendet, widerlegt nicht die grundsätzlichen Auffassungen Reichs und kann sogar in Bezug auf den Energiefluß (und seine Blockierungen) innerhalb der neurologischen Strukturen eine detaillierte und deshalb wichtige Ergänzung der Betrachtungen Reichs sein.
Übereinstimmend halten beide Autoren am "Unbewußten" fest (natürlich). Auch hier wieder der Unterschied Urschmerz - Bioenergie. Das gleiche gilt für die Betrachtung der unbewußten Erinnerungen.
Bei der Betrachtung der Auffassungen Janovs zum gesamten Themenkomplex, bemerkt man eine interessante Veränderung. Während er in "Anatomie der Neurose" noch eine psychoneurale Identität zu vertreten scheint (potentiell meßbar ist der gehemmte Urschmerz dort als neurale Rückkopplungsschleife (A 54)), schreibt er in "Das neue Bewußtsein" jeder Zelle Bewußtsein und die Fähigkeit Schmerz zu speichern zu. Er vertritt damit dann die Auffassung von "protoplasmischen Bewußtsein", die Reich schon in "Ether, God and Devil" vertreten hat: "All plasmatic matter perceives - with or without sensory nerves. The amoeba has no sensory or motor nerves and still it perceives." - "The individual organs are self-active living creatures equipped with their own sensations and functions." (Zitiert in Goldenberg-Koopman 79)
Janov nähert sich also im Lauf der Zeit Reichs radikaler Auffassung, zumindest in Bezug auf absolute psychophysische Identität, die Reich dazu brachte, Grundfunktionen der einen primordialen, alles durchdringenden Orgonenergie, seine Aufmerksamkeit zu schenken.
Das Verhältnis der Ansichten Reichs und Janovs, wie es im ersten Teil des Kapitels deutlich wurde, in Vielem Übereinstimmung, aber gerade nicht darin, was Reich für seine wichtigsten Entdeckungen hielt, setzt sich auch im zweiten Teil, bei der Betrachtung weiterer philosophischer Grundfragen fort:

II. Weitere philosophische Hypothesen der Autoren

A

Aus dem Dialektischen Materialismus Friedrich Engels entwickelte sich Reichs Orgonomischer Funktionalismus. Diese Naturanschauung legt besonderen Wert auf den Beobachter und seine Organwahrnehmungen (organ-sensations). Sie sind wichtigstes Forschungsobjekt, sowohl als Forschungswerkzeug - im Sinn eines Meßgeräts - als auch als Naturphänomen. (E 97) (s.a. S. 57)

Auf der Grundlage dieses Orgonomischen Funktionalismus formuliert Reich seine Haltung zu "höheren Werten", zu Moral und Religion und zur "Wahrheit". Über den Sinn des Lebens schreibt er:

"At its inception, orgone biophysics possessed the important insight that the functioning of living matter is simple, that the essence of life is the vital functioning itself, and that it has no transcendental 'purpose' or 'meaning'. The search for the purposeful meaning of life stems from the armoring of the human organism, which blots out the living function and replaces it with rigid formulas of life. Unarmored life does not look for a meaning or purpose of its existence, for the simple reason that it functions spontaneously, meaningfully, and purposefully, without the command 'Thou shalt'." (E 12)

Diese grundsätzliche Haltung bestimmt auch Reichs Meinung zur Religion:

"Apart from the mass of diseases it creates, the process of armoring in early childhood makes every living expression edgy, mechanical, rigid, incapable of change and adaption to living functions and processes. The organsensations, which have become inaccessible to self-perception, will, from now, form the basis of the total realm of ideas that center on the 'supernatural'. This, too, is tragically logical. Life is beyond reach, 'transcendental'. Thus it becomes the center of religious longing for the savior, the redeemer, the 'beyond'." (E 126)

Der Teufel repräsentiert, für Reich, die verzerrte Natur, Gott die ursprüngliche Natur des Menschen. "Teufel" und "Engel", "Himmel" und "Hölle" entsprechen jedoch alle Erfahrungen, die auf unnatürlichen verzerrten Organempfindungen (organ-sensations) beruhen. (E 88, 138)

Die Haltung Reichs zur Moral wurde schon im Zusammenhang mit der "Selbstregulierung" besprochen: moralische Regulierung soll der Selbstregulierung weichen:

"(Es) kann vorläufigerweise festgestellt werden, daß bei gesellschaftlicher Ermöglichung der Bedürfnisbefriedigung und der ihr entsprechenden Wandlung der menschlichen Strukturen die moralische Regulierung des gesellschaftlichen Lebens in gleichem Maße fortfallen muß. (...) Für unsere klinische Praxis kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß jede gelingende analytische Behandlung, der die Umwandlung der neurotischen in eine genitale Charakterstruktur gelingt, die moralischen Instanzen abbaut und an ihre Stelle die libidoökonomisch fundierte Selbststeuerung des Handelns setzt. (...) Das ganze bedeutet, einfacher ausgedrückt, daß der sexuell und in seinen primitivsten biologischen und kulturellen Bedürfnissen Befriedigte keine Moral zur Selbstbeherrschung notwendig hat, während der Unbefriedigte in allem und jedem Unterdrückte an gesteigerter innerer Erregung jeder Art leidet, die ihn veranlassen würde, alles kurz und klein zu schlagen, wenn nicht seine Kräfte durch moralische Mächte teils unterbunden, teils aufgezehrt würden." (C 180)

In Übereinstimmung mit den Prinzipien des Orgonomischen Funktionalismus definiert Reich den Begriff "Wahrheit": "Wahrheit ist voller unmittelbarer Kontakt zwischen wahrnehmendem und wahrgenommenem Leben, je besser der Kontakt ist, desto voller ist das wahrheitsgetreue Erleben. Je besser die Funktionen der lebendigen Wahrnehmung koordiniert sind, desto umfassender ist eine jeweilige Wahrheit. Und die lebendige Wahrnehmung ist genau in dem Grade koordiniert, wie die Bewegung des lebendigen Protoplasmas koordiniert ist. So ist die Wahrheit eine natürliche Funktion

zwischen einem Lebewesen und seiner lebendigen Umgebung." (CM 297)
Die Wahrheit ist vom Beobachter abhängig. Daher gibt es für Reich keine absolute Wahrheit, wie es auch keine zwei völlig gleiche Gesichter, Menschen, Pflanzen usw. gibt. Es gibt für ihn jedoch Grundfunktionen, die aller Wahrheit gemein sind. (CM 310)

B

Arthur Janovs Aussagen zum "Sinn des Lebens", zur "Moral" und zum Begriff "Wahrheit" entsprechen in hohem Maß den Aussagen Wilhelm Reichs.
Über den Sinn des Lebens schreibt Janov folgendes:
"Es gibt keinen Sinn des Lebens, nur einen Sinn des Erlebens, und das ist der Lebensprozeß selbst. Ich meine, die Suche nach einem Sinn des Lebens ist lediglich ein neurotisches Prärogativ, das einsetzte, als das Kleinkind um zu überleben, gezwungen war, den Sinn dessen, was es sah und fühlte, zu verändern." (R 179)
Wie für Reich ist für Janov das Ziel persönlicher und gesellschaftlicher Organisation die Selbstregulierung. Dementsprechend schreibt er über Moral:
"Meine Hypothese lautet, daß es Moral auf den tiefen Ebenen menschlichen Seins nicht gibt. Moral ist ein Konzept der dritten Ebene, das das umfaßt, was sein sollte und dann auftritt, wenn Menschen ihren inneren Zugang verloren haben. Auf der fühlenden Ebene des Seins gibt es keine Moral, keine Vorstellungen von Recht und Unrecht; da gibt es nur das, was ist. Gefühle sind im Gegensatz zu Moral nie Bewertungen; es sind Zustände. Moralische Grundsätze, weil sie nur so tief wie die dritte Ebene sind, müssen um überhaupt eine Wirkung zu haben, immer wieder neu heraufbeschworen werden, unter Zuhilfenahme wirklicher und imaginärer Strafen, um so natürlichen Gefühlen und Impulsen entgegenzuwirken. Wenn ein Mensch seine eigenen Gefühle haben darf, verflüchtigt sich jede Moral, Gefühle sind die einzigen moralischen Prinzipien des natürlichen Menschen.

Sie leiten ihn an, ehrlich, rücksichtsvoll, freundlich, großzügig etc. zu sein. Wenn Fühlen durch Neurose verhindert wird, wenn der Mensch frustriert und wütend ist und dem, was er fühlt, nicht trauen kann, dann muß er durch Moral in Schach gehalten werden. Der neurotische Mensch kann nicht freundlich oder rücksichtsvoll sein und all die Tugenden, die wir gemeinhin preisen, nicht wirklich haben." (B 306) Moral ist zwar für den neurotischen Menschen notwendig, es ist jedoch der Moralist, der die "Sünde" schafft, und damit Moral notwendig macht:
"Und die eigenartige Dialektik liegt darin, daß gerade die moralischste aller Institutionen - die Kirche - eben jene gegen Gefühle gerichtete Ideologie verbreitet, die zu 'unmoralischem' Verhalten führt - wie Trunksucht, Homosexualität etc." (B 307)
Ungefühlter Urschmerz ist es, der Moral notwendig macht.
Er ist es auch, der verhindert, daß Menschen sich selbst und ihre Umgebung "wahr" erleben:
"Menschen, die ihre eigene Realität hinter sich gelassen haben, können sich nicht voll und ganz selbst vertrauen. Sie überlassen sich den Vorstellungen und Theorien anderer, so wie sie sich den Gedanken und Wertvorstellungen ihrer Eltern überlassen haben. Sie haben vergessen, daß die Wahrheit über sie einzig und allein bei ihnen selbst liegt." (R 33)
Ähnlich der Definition Reichs schreibt Janov daraufhin: "Wahrheit ist die Realität des Erlebens." (R 33) Sie ist deshalb vom Beobachter abhängig und seiner Fähigkeit zu fühlen.

C

Beim Vergleich der Aussagen der Autoren zu Werten, Moral und Wahrheit ergibt sich also fast völlige Übereinstimmung.
Beide Autoren lehnen transzendentale Werte ab und sehen den Sinn des Lebens im Leben selbst.

Beide Autoren nennen als Ursache der Moral den Moralisten bzw. den neurotischen Menschen. Moral wird deshalb in einer selbstregulierten Gesellschaft unnötig und verschwinden.
Beide glauben, daß es eine Wirklichkeit gibt, ihre Wahrnehmung und damit die "Wahrheit" ist allerdings vom Beobachter abhängig. Es gibt daher auch keine absolute Wahrheit.

Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Faßt man die bisherigen Ergebnisse des Vergleichs der Theorien Wilhelm Reichs und Arthur Janovs zusammen, so finden sich Übereinstimmungen in einem weiten Bereich vergleichbarer Aussagen:
Im Bereich der Neurosentheorien die soziale Verursachung der Neurose aufgrund unbefriedigter kindlicher Bedürfnisse, kindlicher Traumatisierung und Gefühlsunterdrückung, die Ablehnung von angeborenen Aggressions- und Todestrieben, die Betrachtung sowohl psychologisch erfaßbarer als auch physiologisch erfaßbarer Abwehrsysteme, ähnliche Theorien der Symptombildung und die Ähnlichkeit der Konzepte Orgasmusangst - entsprechend blockiertem Orgon - und Urschmerz;
im Bereich der Theorien anderer Erkrankungen die Ausdehnung des für die Neurose entwickelten Konzepts auf "psychosomatische Erkrankungen" (31), Psychosen und Krebserkrankung;
Im Bereich der von den Autoren entwickelten Therapien ähnliche Therapieziele, zum Teil gleiche Methoden und die Übereinstimmung, die für die gesamte Gruppe der "neuen Körpertherapien" gelten;
im Bereich der gesellschaftlichen Betrachtungen gleiche Gesundheitsutopien und Ablehnung des Durchschnittsmenschen als Gesundheitsnorm, die gemeinsame Ablehnung der gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustände, gemeinsame Betonung der Rolle von Ideologie und Familienstruktur innerhalb der sozioökonomischen Faktoren, die für die Weitergabe der Neurose von Generation zu Generation verantwortlich sind, gemeinsame Forderung nach prä-, peri- und postnataler Neurosenprophylaxe und die gleiche Utopie von einer selbstregulierten Gesellschaft;
auf dem Gebiet der theoretischen Grundlagen das Postulat von psychophysischer Identität, ähnliche Aussagen über eingeschränkte Wahrnehmung und eingeschränktes bzw. volles Bewußtsein, nahezu identische Aussagen zu "höheren"

Werten, zu Moral und Wahrheit.
Übereinstimmung findet sich auch, wenn man die Arbeiten Reichs und Janovs hinsichtlich ihres spekulativen bzw. utopischen Charakters vergleicht. (32)
Keine Übereinstimmung findet sich bei der Betrachtung der physiologischen Natur von Urschmerz bzw. blockiertem Orgon, und der damit eng verbundenen "Orgasmusfunktion";
abweichende Auffassungen über die zukünftige Klassifikation psychischer Störungen;
keine Übereinstimmung ebenfalls bei der Einschätzung der Möglichkeit zur Heilung durch Individualtherapie und bei den sich daraus ergebenden Konsequenzen für tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen.
Die beiden Therapieformen selbst sind zwei verschiedene Formen innerhalb der Gruppe der "neuen Körpertherapien".

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich nun aus den soeben kurz zusammengefaßten Übereinstimmungen bzw. Gegensätzen?

Janovs Theorien stimmen in vielen Punkten mit den Theorien Reichs überein, allerdings nicht darin, was Reich als seine wichtigste Entdeckung, nämlich die Orgasmusfunktion, bezeichnete; ebenso findet in Janovs Theorie der Begriff "Orgon" oder allgemeiner "Bioenergie" keinen Platz. Das ist zunächst nicht weiter verwunderlich, denn zumindest das "Orgon", bzw. die Gesamtheit seiner von Reich postulierten Eigenschaften, ist auch bei denen umstritten, die Gefühle als Wahrnehmung bewegter Bioenergie betrachten, und daß Pulsation die Grundfunktion lebender Systeme sei, hat (bis jetzt) keinen Eingang in die Wissenschaften vom Leben gefunden, wie sie üblicherweise betrieben werden. (33)
Was allerdings verwunderlich ist, ist die Tatsache, daß Janov bei der langen Reihe von Übereinstimmungen mit Reich, diesen zwar einige Male beiläufig erwähnt, ihn jedoch nur in geringem Maß zitiert, oder die Primärtheorie in übereinstimmenden Punkten auf Reich bezieht. (34)
Die Gründe dafür anzugeben, bewegt sich jedoch im Bereich

der Spekulation:
Ein Grund wäre, daß Janov die Werke Reichs überhaupt nicht gelesen hat. Das erscheint allerdings unwahrscheinlich, da Janov Reich zumindest einige Male erwähnt.
Wenn Janov Reichs Arbeiten allerdings kennt, verschweigt er ihn absichtlich als Quelle. Dafür wiederum könnten zumindest zwei Gründe in Frage kommen.
Erstens, Janov präsentiert seine Therapie als die Möglichkeit zur Heilung und wollte deshalb die in Janovs Büchern präsentierte Primärtheorie nicht durch die ausdrückliche Übernahme und Diskussion Reichscher Gedanken "belasten", um so beim Leser nicht den Eindruck der Einzigartigkeit zu schmälern.
Zweitens, Janov schreibt zwar: "Reich hatte eine großartige Theorie, trotz ihrer Unzulänglichkeiten und dem späteren Mystizismus. Alles was in seiner Theorie fehlte war die Berücksichtigung des Gehirns." (B 64)
Wenn aber Reich eine so großartige Theorie hatte, hätte sie Janov doch nach Eliminierung möglicher Unzulänglichkeiten, auch in Bezug auf die Berücksichtigung neuraler Strukturen, übernehmen können. Er hat es jedoch, zumindest in Bezug auf für Reich wichtige Konzepte, nicht getan. Vielleicht deshalb, weil Janov sein Ansehen als Wissenschaftler durch Reichs "späteren Mystizismus" nicht gefährden wollte. (35)
Der Vorwurf, daß Reichs Theorien mystisch seien, wurde allerdings schon zu Lebzeiten Reichs erhoben. Er antwortete darauf:
"Narrow minded mechanists of natural science reproach functionalism for being 'mystical'. This blame rests on the assumption that those who try to understand mysticism are mystical. The mechanist does not understand emotional processes at all; to him, they are alien experiences, and they are equally foreign as the object of investigation. (...) Functionalism is simply not capable of overlooking the emotions and can include them in the realm of natural

scientific research." (E 90)
Der Hauptgrund für den Vorwurf Reichs Theorien seien mystisch geworden, war sicherlich die Einführung der naturwissenschaftlichen Orgon-Energie und ihrer von Reich postulierten Eigenschaften.
In letzter Zeit nun gibt es in den Biowissenschaften eine Tendenz zur (Wieder-)Einführung teleologischer Auffassungen (z. B. bei der Theorie der Evolution). Ihre Ursprünge liegen bei dem Entelechie-Prinzip des Aristoteles und tauchten als "facultas formatrix" Galens und Keplers, Galvanis "Lebenskraft", Leibniz' "Monaden", Goethes "Gestaltung", Bergsons "elan vital" in der Wissenschaftsgeschichte wieder auf. In neuerer Zeit wurde diese Auffassung von Hans Driesch ("Entelechie"), Erwin Schrödinger ("negative Entropie") und Albert Szent-Györgyi ("Syntropie") wiederbelebt. (Koestler 1978)
Diese Begriffe sollen ein Naturprinzip kennzeichnen, das im Gegensatz zum zweiten Hauptsatz der Wärmelehre steht, der nur für geschlossene Systeme gilt und die Tendenz der Natur "Ordnung aus Unordnung" zu schaffen kennzeichnen soll.
Reichs "Orgonomisches Potentialgesetz", das zur Aussage hat, daß Orgon vom niedrigeren zum höheren orgonotischen Potential fließt, ist sein Versuch jenes Prinzip, als Eigenschaft des Orgons, ohne Rückgriff auf finalistische Auffassungen, zu erklären. (36)
Soweit zum Mystizismusvorwurf und den möglichen Gründen dafür, daß Reich von Janov nicht zitiert und seine Theorien nur in sehr geringem Maß, beim Muskelpanzer nämlich, von Janov diskutiert werden.
Wäre es nun für Janov nützlich gewesen Reichs umstrittene Hypothesen als Erklärungsmöglichkeiten in Betracht zu ziehen?
Wenn Janov schreibt: "Wir beginnen auf zellularer Ebene die Verbindung zwischen der elektrochemischen Aktivität der einzelnen Zellen und den sogenannten psychologischen Phänomenen herzustellen", so muß darauf hingewiesen wer-

den, daß es Reich war, der 1934 in "Abhandlungen zur personellen Sexualökonomie" (zit. n. Raknes 73), die oben erläuterte Hypothese vom Zusammenhang zwischen Gefühlen und Plasmaströmungen aufstellte.
Diese Hypothese zu diskutieren wäre für Janov nützlich gewesen, da er ja das Postulat von psychophysischer Identität teilt und da er selbst Kontraktion als die Reaktion auf einen schmerzhaften Reiz betrachtet.
Es geht Janov allerdings wohl weniger um Grundlagenforschung als um die Primärtherapie, die von ihm entwickelt wurde. Das Primal, Kernpunkt der Primärtherapie, kann, wie oben ausgeführt wurde, als Gefühlsentladung im Sinn bioenergetischer Theorie betrachtet werden. Doch Janov glaubt, ohne Diskussion Reichscher Theorie, daß Primals mehr sind als Gefühlsentladungen, daß sie nicht nur für einen kürzeren Zeitraum entspannen, sondern daß die neurotische Spannung aufgelöst wird:
"Primals sind heilsam, weil sie die Verbindung unterbrochener Schaltkreise wiederherstellen, so daß alte Ereignisse aufgelöst werden und das System wieder in seinen normalen Ruhezustand gelangt." (B 258)
Diese Behauptung ist jedoch durch die physiologischen Untersuchungen an Primärpatienten bis jetzt noch nicht bewiesen.
Die vorliegende Arbeit kann jedoch auch nicht klären, welcher Therapieform, Orgon- oder Primärtherapie, der Vorzug zu gewähren ist, und es war auch nicht ihr Ziel. Dies und alle weiteren in der Arbeit aufgetauchten Probleme zu klären, muß weiteren experimentellen Forschungen überlassen bleiben.
Der Versuch allerdings Heilung, sei es durch Orgon-, sei es durch Primärtherapie, ohne gleichzeitige soziale Veränderung, ohne Veränderung der Beziehungen der Menschen zueinander, zu erwarten, bleibt angesichts des Versuchs, den Tart 1963 beschrieb, äußerst fragwürdig (37):
Jeweils eine Versuchsperson saß in einem abgedunkelten, schalldichten Raum. Man sagte der Versuchsperson, an der

verschiedene physiologische Messungen durchgeführt wurden, daß sie in beliebigen Abständen ein unterschwelliger Reiz erreichen würde. Wenn sie diesen zu spüren glaubte, sollte sie eine an der Stuhllehne angebrachte Taste drücken. Diese Reize wurden jedoch überhaupt nicht gegeben. Statt dessen wurde einem Sender, einer Person, die in einem weit entfernten Zimmer saß, in unregelmäßigen Abständen ein starker elektrischer Schlag versetzt. Die Versuchspersonen drückten zwar nicht gleichzeitig mit den elektrischen Schlägen die Taste, sondern davon unabhängig, es kam jedoch gleichzeitig mit den Elektroschocks bei den Versuchspersonen zu physiologischen Reaktionen, wie durch EEG-Messungen und Messungen der Herzfrequenz festgestellt werden konnte.

Anmerkungen

1

Folgende Abkürzungen wurden gewählt:

U :	Arthur Janov :	Der Urschrei, Frankfurt/Main 1975
A :	"	Anatomie der Neurose, Frankfurt/Main 1976
R :	"	Revolution der Psyche, Frankfurt/Main 1976
K :	"	Das befreite Kind, Frankfurt/Main 1977
B :	"	Das neue Bewußtsein, Frankfurt/Main 1977
P :	Wilhelm Reich :	People in Trouble, New York 1967
S :	"	Die sexuelle Revolution, Frankfurt/Main 1971
O :	"	Die Entdeckung des Orgons - Die Funktion des Orgasmus, Frankfurt 1972
C :	"	Charakteranalyse, Frankfurt/Main 1973
E :	"	Ether, God and Devil - Cosmic Superimposition, New York 1973
M :	"	Die Massenpsychologie des Faschismus, Frankfurt/Main 1974
Z :	"	Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral, Frankfurt/Main 1975
K :	"	Die Entdeckung des Orgons - Der Krebs, Frankfurt/Main 1976
CM :	"	Christusmord, Freiburg u. Olten 1978

Die Zahl hinter dem jeweiligen Buchstaben in der Klammer bezeichnet die Seitenzahl.

2

Zur Primärtheorie Janovs rechne ich selbstverständlich auch die Kapitel in "Das neue Bewußtsein", die von Michael Holden geschrieben wurden.

3

Lebenslauf nach Ollendorf - Reich 75

4

Lebenslauf nach Keen 72 und einer persönlichen Mitteilung Arthur Janovs an den Verfasser vom 10. November 1981.

5

Janovs Einstellung dazu, wo der Schmerz gespeichert wird bzw. wo das Gedächtnis für die Primärerinnerungen sitzt, bleibt nicht ganz geklärt. Er beschreibt zwar meist neuronale Mechanismen, schreibt aber dann in "Das neue Bewußtsein", daß jede Zelle (und damit jedes Körpersystem) Schmerz speichern könne. (B 391)

6

Janov geht dabei von einer Dreischichtung des Neuralrohrs aus, wobei zunächst die innerste Schicht (Funktionen im Bereich der Viscera), dann die mittlere Schicht (Funktionen im Bereich der willkürlichen Muskulatur und Körperwand) und zuletzt die äußere Schicht (z. B. kognitive Funktionen) funktionstüchtig werden.

7

Janov beschreibt allerdings die zahlreichen psychologischen Abwehrmechanismen und ihre Wirkungsweisen im Gegensatz zur Psychoanalyse (Görres 77) und zu Reich stark vereinfacht oder beachtet sie gar nicht.

8

Grunberger und Chasseguet-Smirgel wollen in "Freud oder Reich" zwar nach ihrer Aussage nur zeigen, daß die Freudsche Richtung sich nicht mit der Reichschen vereinbaren läßt, können sich aber nicht darauf beschränken, sondern "widerlegen" gleichzeitig auch Reichs Theorien mit der Hypothese, die Neurose sei Ausdruck der "verfrühten Geburt" des Menschen.

9

Vereinfachung Reichs nicht nur wegen der schon erwähnten Vereinfachung der psychologischen Abwehrmechanismen, sondern auch wegen der unterschiedlichen Betonung der kindlichen Sexualität bei Reich und Janov.

10

Die Reaktion auf Reichs biologische (und physikalische) Theorien ist, daß sie zumeist nicht beachtet werden. (Margoshes/Litt 65; Raknes 73 im Vorwort) Dies gilt auch für Reichs Krebstheorien. So wurde Reich 280 mal im Science Citation Index der Jahre 1965 - 1979 zitiert, davon waren jedoch nur 7 Zitate, die sich auf Reichs "Der Krebs" bezogen.
Dieses Nichtbeachten führte deshalb weder zur Anerkennung der Reichschen Krebstheorien, jedoch auch nicht zu einer wissenschaftlich begründbaren Ablehnung.
Ansätze der Diskussion der Arbeiten Wilhelm Reichs gab es allerdings auf einem Seminar für Krebsprophylaxe und Verhütung in Rom, 1968, wo auf Anregung Prof. Chiurcos, eines international bekannten Krebsforschers, Walter Hoppe, ein früherer Mitarbeiter Reichs, Vorträge zum Thema "aus orgonomischer Sicht" hielt. (Boadella 73, Büntig 77, Hoppe 68, 68, 78)

11

Einige Autoren bezeichnen das Primal als Katharsis oder Abreaktion (Hart/Cirincione/Corriere 74; Torrey 76) oder reihen die Primärtherapie unter kathartische Psychotherapien ein. (Frank 74; Karasu 77; Nichols 74, 78) Doch dagegen, daß ein Primal nur kathartisches Abreagieren ist, wehren sich nicht nur Janov sondern auch andere Autoren (Görres 77, 78; Weiner 74): Ein Primal zeichne sich dadurch aus, daß das pathogene Erlebnis nicht wiedererlebt, sondern zum ersten Mal mit all seinen schreckenserregenden Gefühlen zuendeerlebt werden könne.

12

Ob es sich bei den Erinnerungen, die bei den Primärerlebnissen auftreten, um Erinnerungen an tatsächlich gemachte Erfahrungen handelt, ist umstritten. Einige Autoren bezweifeln, zumindest teilweise ihre Authentizität (Hemminger 80, Herskowitz 72, Kovel 77), andere jedoch halten die Möglichkeit, daß es sich um Deckerinnerungen handele für unwahrscheinlicher (Görres 77).

13

Bis auf das Format der Therapie (zunächst eine dreiwöchige Intensivphase, dann periodische Therapiesitzungen) das von einigen Therapeuten als psychotherapeutische Neuerung gelobt wird (Brown 73; Hart/Ciricione/Corriere 74; Yassky 79), bleiben Janovs Therapiemethoden dem Leser seiner Bücher weitgehend unklar, denn Janov beschreibt sie nicht ausführlich (s. a. U 94). Er möchte damit den Mißbrauch der Primärtherapiemethoden verhindern. Da aber nicht zuletzt durch seine Bücher eine so große Nachfrage nach Primärtherapie geschaffen wurde, daß die von ihm autorisierten Institute nicht alle Therapiewilligen behandeln könnten, und diese deshalb andere Institute für Primärtherapie suchen, die Gefahr von Scharlatanerie aber groß ist (Kovel 77; Zander 75), hätten genauere Angaben es den Therapiewilligen erleichtert, ein gutes Institut zu finden. (Wood 79) Nicht zuletzt wäre dadurch eine wissenschaftliche Methodendiskussion gefördert worden.

14

Reichs Orgontherapie hat sich jedoch aus der Charakteranalyse entwickelt. Sie blieb Bestandteil der Orgontherapie.

15

Obwohl Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsstruktur und Muskelspannung von vielen Autoren anerkannt werden (s. a. Badgeley 61; Sundsvolt 75), oft ohne Reich dabei nur zu

erwähnen (Margoshes/Litt 65), liegen nur wenige experimentelle Studien zu diesem Thema vor:
Shipman et al. fanden bei einer Studie mit jedoch nur 15 depressiven Patienten eine Korrelation zwischen Muskelspannungslevels verschiedener Muskel und charakterologischer Kontrolle von Gefühlen. Es sei jedoch nicht die Kontrolle von "hysterisch unterdrückten" oder "emotional eingeengten", sondern von emotional offenen Menschen, die einen klaren Sinn für persönliche Grenzen und eine aktive Phantasie hätten. (Shipman 64)
Bei weiteren Studien dann (Shipman 70, 70) fanden die Autoren nicht wie erwartet eine Korrelation zwischen gewollter Selbstkontrolle und Muskelspannung unter psychischem Streß, sondern eine Korrelation zwischen Muskelspannung und Angst. Außerdem hatten depressive Versuchspersonen (wie auch andere Autoren vor ihnen beobachtet hätten) eine signifikant höhere Muskelanspannung im musculus frontalis als die übrigen Versuchspersonen.
Rimon et al. (Rimon 71) untersuchten bei 12 Versuchspersonen, die an Depressionen litten, Zusammenhänge zwischen bestimmten Gefühlen bzw. Gedanken und der dabei aufgetretenen erhöhten Muskelspannung an Armen und Beinen.
Es konnte jedoch kein einheitlicher Gedanken- bzw. Gefühlsinhalt mit dem Ort der aufgetretenen Muskelspannung in Verbindung gebracht werden.
Obwohl die bisherigen Untersuchungen teilweise die Behauptung Reichs, der Muskelpanzer funktioniere angstbindend, unterstützen, ist eine endgültige Aussage aufgrund der geringen Anzahl von Untersuchungen bis jetzt noch nicht möglich.

16

Torreys Erklärung (Torrey 76) für den Pulsfrequenzabfall bei Primärpatienten während bzw. nach der Therapie, die Patienten seien vor der Therapie nervös gewesen, wegen des ungewissen Therapieerfolges und der 6000 Dollar, die sie bezahlt hätten, und hätten sich während der Therapie an

ihre Umgebung gewöhnt, wird dadurch entkräftet, daß sich Pulsfrequenzabfall auch nach einem Primal nach einem Jahr Therapie noch findet. (B 278)

17

Dahmer kritisiert diesen Versuch am Beispiel der Orgontherapie. (Dahmer 73)

18

Durch eine Therapeutische Gemeinschaft versuchen die Therapeuten der feeling-therpy dieses Dilemma zu vermeiden.

19

Bewußtheit ist in der Terminologie Janovs ein Bewußtseinszustand, der sich durch eingeschränktes Bewußtsein, aufgrund von Urschmerz, auszeichnet.

20

Reichs Gesundheitsideal - Genitalität - wird von verschiedenen Seiten scharf kritisiert. (Diese Kritik kann auch auf Janov bezogen werden, da er in diesem Punkt mit Reich übereinstimmt) Es wird Reich deswegen Prüderie (Schmidt/Schorsch 74) vorgeworfen, Reichs Festhalten an der Genitalität Fetischisierung genannt (Dahmer 72; Merfeld 72). Schmidt/Schorsch behaupten weiter, es käme Reich nicht auf die Lust an, er sei vielmehr einer idealistisch-antizivilisatorischen Philosophie des Vitalismus verpflichtet. Dieser Vorwurf wird in einem Artikel in Reichs "Zeitschrift für Politische Psychologie und Sexualökonomie" behandelt (Bd.3 Nr.3/4 1936), allerdings auf die Zuschrift des Lesers Jef Lasts hin, der meinte Huxleys "Schöne neue Welt" führe Reichs Theorien ad absurdum. (Laska 79) Reich antwortete dort u.a.: "(...) Wir bejahen die sexuelle Lust nicht nur, weil sie 'natürlich' ist, Jef Last, wie bejahen sie, weil sie Lust ist und lehnen es ab, uns mit irgendeiner Begrün-

dung, Lust zu bejahen, zu entschuldigen. (...) Der einzige Grundsatz, den man im Sexualleben gelten lassen könnte - wenn es unbedingt Grundsätze sein müssen - wäre, daß man seine Bedürfnisse so befriedigt, daß für beide Partner die größtmögliche Lust entsteht." (zit. in Wilhelm Reich Blätter Nr. 3/4 1979 S. 92, 93)
Auch daß Genitalität gesellschaftlich vermittelt ist (Merfeld 72), was Reich ja durch seine Neurosentheorie gerade aussagt, und daß momentan bei vielen "psychische Phantasietätigkeit" die sexuelle Erregung, die zum Orgasmus führt, entstehen läßt (Dahmer 72), muß nicht bedeuten, daß Genitalität als Utopie Fetisch ist; sondern sie ist genausowenig oder genausoviel Fakt für die Zukunft, wie der momentane Zustand der Sexualität der Menschen.

21

Die Frage nach der Entstehung der Neurose überhaupt, gibt Reich, obwohl er sie für nicht zu klären hält, Anlaß zu Spekulationen, die von Autoren der Gruppe der Medical Orgonomists (Baker 67, Sharaf 76) geteilt werden:
Der Ursprung der Panzerung sei zu dem Zeitpunkt aufgetreten, als der Mensch erstmals wahrnahm, daß er sich selbst wahrnahm, also zum Zeitpunkt des Bewußtwerdens der Möglichkeit zur Selbstkontrolle.

22

Bei den T-Bazillen handelt es sich um, von Reich beschriebene "Mikroorganismen", die durch Degeneration und fauligen Zerfall von lebenden und nichtlebenden Eiweißstoffen entstehen, und in starken Dosen appliziert, Mäuse zu töten vermögen. Sie spielen, wie Reich beschreibt, eine wichtige Rolle bei der Pathogenese der Krebserkrankung. (s.a.: K 52 - 62)

23

Diese selbstregulierte Gesellschaft existiert selbstverständlich noch nicht. Sie ist aber das Ziel einer "sexuellen Revolution" im Sinne Reichs. Rycroft meint zwar, diese sexuelle Revolution habe annähernd stattgefunden (Rycroft 72) und Dahmer behauptet Reichs sexuelle Revolution füge sich der bürgerlichen Gesellschaft nahezu reibungslos ein (Dahmer 73). Die von diesen Autoren "sexuelle Revolution" genannte Veränderung war jedoch mehr quantitativ als qualitativ. Sie hatte das Ergebnis eines Mehr an sexueller Stimulation bzw. Freizügigkeit gegenüber Sexualität, nicht zuletzt als hysterische Abwehr gegenüber einer persönlichen Sexualität. (Boadella 76)
Eine sexuelle Revolution im Sinne Reichs hat deshalb, wenn überhaupt, nur teilweise stattgefunden. (Boadella 76; Hart/Corriere/Binder 75; Ollman 78)

24

Dahmer (Dahmer 72, 73) kritisiert den Arbeitsbegriff Reichs aus denselben Gründen, weswegen er schon dessen Gesundheitskonzept Genitalität kritisierte. Reich eliminiere in seiner Betrachtung hier wie da Geschichte zugunsten der abstrakten Antithese von "Natur" und Widernatur (repressive Gesellschaft). Reich betone zwar, daß Arbeit in der "autoritären" Gesellschaft Zwangsarbeit sei, sei aber blind dafür, daß auch in einer "arbeitsdemokratischen" Gesellschaft nicht jedwede gesellschaftlich notwendige Arbeit "libidinös besetzbar" wäre. Die Geschichte erscheine ihm als Irrweg, die Rückkehr zum naturgemäßen Leben als Rettung. Deshalb würde Reich zu einem "wahren Sozialisten" des 20. Jahrhunderts, wie sie Marx und Engels schon in der "Deutschen Ideologie" kritisiert hätten. (s. a. Marx/Engels: Die deutsche Ideologie (1845/46) MEW 3, S. 458 - 472)
Ollman (Ollman 78), der vom gleichen Zitat Marx' bei der Beurteilung der Gesellschaftstheorie Reichs wie Dahmer ausgeht, daß nämlich die Beziehung zwischen Mann und Frau

zeige, zu welchem Ausmaß das natürliche Verhalten des Menschen menschlich geworden sei (Marx: Ökonomisch-Philosophische Manuskripte von 1844 MEW Ergänzungsband 1. Teil S. 535), kommt bei dieser Beurteilung zu einem anderen Ergebnis als Dahmer. Während dieser Reich "Naturidolatrie" (s.o.) vorwirft, nennt Ollman Reichs Diskussion der Spaltung zwischen Individuum und dessen natürlicher Sexualität als marxistischen Beitrag zur Entfremdungstheorie Marx' auf dem Gebiet der Sexualität.

Wie bei der Sexualität, als Reich Freuds Todestriebstheorie ablehnte bzw. die Geschichtlichkeit des Todestriebs zeigte (Dahmer schreibt ja selbst, Reich sei der erste gewesen, der die Geschichtlichkeit psychoanalytischer Kategorien zu zeigen suchte (Dahmer 70)), um die grundsätzliche Möglichkeit einer gesellschaftlichen Veränderung zu beweisen (was eben auch jetzt mit dem Hinweis auf unveränderliche Urtriebe bestritten wird (Grunberger/Chasseguet/Smirgel 79)), stellte sich Reich auch gegen die von Freud behauptete Antithese von Arbeit und Lust. (Freud: Die Zukunft einer Illusion)

Eine ähnliche Problematik ergibt sich auch aus der Ansicht Kelleys (Kelley 72, 77). Er sieht nämlich Fühlen in wichtigen Beziehungen antithetisch zu zielvollem Handeln, und das heißt für ihn Beseitigung aller Gefühlshemmnisse (blocks of feeling) beseitige ebenso Selbstbestimmung und Kontrolle. Er hält deshalb ungepanzerte Kinder, wie sie Reich für die Zukunft hoffte (Children of the Future) genauso für einen Mythos, wie ungepanzerte Erwachsene. In Zusammenhang mit diesem Problem schreibt Sharaf (Sharaf 76): Auf dem Höhepunkt emotionaler Erfahrung könne eine Menge Gedanken darüber, was man erlebe, sehr störend wirken. Aber man könne beides, Denken und Fühlen, zeitlich trennen, und so jedes der beiden durch die Intensität des anderen stärken. Auf diese Weise habe Reich nie, wie so viele, Denken und Fühlen voneinander getrennt.

25

s. a.: Achim von Borries/Ingeborg Brandies (Hrsg.):
Anarchismus - Theorie/Kritik/Utopie Frankfurt 1970

26

So kann z. B. die Empfindung von Angst durch eine Behinderung einer Expansion (Bioenergiebewegung nach außen) aufgrund einer Kontraktion ausgelöst werden (Stauungsangst) oder durch eine Flucht der Energiebesetzungen von außen nach innen (Realangst). (C 290)
Baker (Baker 1967) beschreibt Wut als Resultat eines Energiefluß in die Muskeln aufgrund versagter Lust, Verlangen und Sehnsucht als einen Energiefluß hauptsächlich in Brust und Arme.

27

Das "Orgon" und darauf aufbauend alle weiteren physikalischen Theorien Reichs sind in der Wissenschaft höchst umstritten.
Sie seien wie Cohen (Cohen 77) schreibt, der wahre Grund für die wissenschaftliche Ablehnung Reichs, und viele sind wohl wie Rycroft (Rycroft 72) der Meinung, bei der Orgonenergie handele es sich um eine Phantasterei.
Meinungen über die Existenz bzw. Nichtexistenz eines Phänomens sind allerdings weder wissenschaftlicher Beweis noch wissenschaftliche Ablehnung.
Da aber die physikalischen Theorien Reichs bis jetzt noch nicht einigermaßen vorurteilsfrei untersucht wurden (Edwards 67) und keine Experimente veröffentlicht wurden, die beweisen, daß es Orgon nicht gibt (Mann 73) ist eine Beurteilung (besonders in der oben genannten Weise) noch nicht möglich.
Reichs Orgon steht allerdings in einer Reihe von Konzepten, die organismische und atmosphärische Energie-Phänomene erklären sollen, die vom Chi, der Lebensenergie der Akupunktur, über Prana bis zu Mesmers Biomagnetismus, von Reichenbachs Od usw. reicht. (s. a.: Mann 73; Boadella 73)

Deshalb ist zur endgültigen Beurteilung die Wiederholung der Experimente Reichs notwendig. Weitere experimentelle Untersuchungen müßten dann zeigen, sofern sich Reichs Beobachtungen bestätigen, ob seine Theorien die Phänomene ausreichend und am einfachsten erklären, oder ob sie durch eine oder mehrere andere neue Theorien (z. B. die Theorie Injuschins vom Bioplasma (Mann 73) oder die Theorien F. W. Copes (Cope 78, 78, 78, 79, 79)) besser erklärt werden.

28

Wie Edwards (Edwards 67) schreibt, ist eine Identitätstheorie, wie sie von De la Mettrie als Materialistische Identitätstheorie beschrieben wurde, auf den sich Reich auch bezieht (C 271), nicht die einzig mögliche Erklärung für Reichs Entdeckungen über die Beziehung zwischen Charakter- und Muskelpanzer.
Daß Muskel- und Charakterpanzer die gleiche Funktion haben, indem sie Angst binden, sei zwar mit einer Identitätstheorie verträglich, zeige aber nur, daß eine interaktionistische Form des Dualismus nicht adäquat sei (eine Form, die nur kausale Beziehungen zwischen psychischen und physischen Phänomenen erlaube). Eine offenere Form des Dualismus könne jedoch den Funden, falls sie sich überhaupt bestätigten, ebenfalls gerecht werden.

29

Die Parallelen eines Primals zum Orgasmus, bei dem es zu Pupillenerweiterung, Schweißausbruch, Pulsbeschleunigung und Blutdrucksteigerung kommt (sympathische Phase), (danach Abfall der physiologischen Parameter bis oder unter normal (parasympathische Phase)) sind augenfällig.
(s. a.: Money, John/Musaph, Herman (Hrsg.): Handbook of Sexology; Amsterdam 1977)

Neben diesen physiologischen Parallelen fällt als weitere noch der "Kontrollverlust" auf, der einerseits Vorbedingung des Orgasmus, aber auch eines Primals ist.

30

Die bioenergetische Betrachtungsweise wird indirekt ebenfalls durch die Angaben Hemmingers (Hemminger 80) über "Langzeitschäden" der Primärtherapie unterstützt:
Bei zu vielen Primärerlebnissen eines Teilnehmers an Primärtherapie falle die körperliche Spannkraft, in zum Teil erschreckender Weise, ab. (Dies entspreche einer chronischen Unterfunktion der sympathotonischen Bereiche des Vegetativums.)
Es käme außerdem zu einer Abhängigkeit, bzw. Sucht nach Primärerlebnissen ("primal addiction"), die entweder ideologisch-sektiererischen oder körperlichen Charakter habe.
(Als drittes nennt Hemminger noch eine erhöhte Empfindlichkeit des Teilnehmers für alle Trauer oder Zorn hervorrufenden Einflüsse und eine allgemeine Stimmungsverschiebung in eine depressive oder aggressive Richtung.)

31

Psychosomatisch ist nach dem Postulat von psychophysischer Identität selbstverständlich jede Erkrankung.

32

Daß bis jetzt viele Hypothesen Reichs auf dem Gebiet von Biologie und Physik noch keiner genaueren Prüfung unterzogen wurden, wurde in anderen Anmerkungen (s. o.) dargestellt. Der utopische Charakter Reichscher Erkenntnisse auf dem Gebiet von Medizin und Soziologie macht diese notwendigerweise spekulativ, bzw. erst bei ihrer Anwendung nachprüfbar.
Spekulativ bleibt auch Janovs neuropsychologische Theorie, hauptsächlich deshalb, weil die tatsächliche Arbeitsweise

des ZNS noch weithin unverstanden ist, wie Hemminger (Hemminger 80) schreibt.
Hemminger selbst hält sie für nutzlos:
Das Konzept einer abgewehrten Schmerzenergie widerspreche der Erkenntnis, daß die neuralen Strukturen entsprechend der Informationstheorie arbeiteten; neben Schleusenmechanismen kämen noch andere Blockademechanismen in Frage; die von Janov vollzogene Dreiteilung des Gehirns sei nutzlos.

33

Obowhl es im Vorwort zu "Cellular Oscillations" (Journal of Experimental Biology Vol. 81, 1979 zit. in Wilhelm Reich Blätter 5/6, 1979) heißt, daß Rhytmizität kein abweichendes Verhalten sei, das auf eine kleine Gruppe hochspezialisierter Zelltypen beschränkt sei.
Deutlichstes Beispiel für die Spannungs-Ladungs-Funktion ist die Automatie des Herzens. Bei ihr folgt einer Elongation des Muskels (Spannung) die Kontraktion desselben (Ladung-Entladung), der wieder die Entspannung der Muskelfaser usw.
Pulsationsphänomene konnten auch in Nervenzellen nachgewiesen werden, von denen man bis vor kurzem glaubte, daß sie starr seien. (Konia 80)

34

Für diese Unterlassung wurde Janov ebenfalls von Boadella (Boadella 77), Görres (Görres 77), Kelley (Kelley 77), Petzold (Petzold 77) und Zander (Zander 75) kritisiert.

35

Im Zusammenhang mit dem Vorwurf, Reichs Theorien seien mystisch geworden, taucht auch immer wieder die Frage auf: "Wurde Reich verrückt?" (Vittinghoff 77), und sind seine Theorien Ausfluß eines paranoiden Wahns.
Dabei gehen einige Autoren (Grunberger/Chasseguet-Smirgel 79;

Malkin 74; Schatzberg 72; Atwood/Stolorow 77) so vor, daß sie aus Reichs Aussagen seine Verrücktheit diagnostizieren, dann Reichs "verrückte" Theorien von der "verrückten" Person Reich nicht trennen und deshalb die Theorien auch nicht weiter prüfen müssen.
Da die Kriterien aber, wer denn als "geistig normal" bzw. "verrückt" anzusehen sei, von Betrachter zu Betrachter verschieden sind, wird auch der Beginn der psychotischen Erkrankung Reichs, je nach der Meinung desjenigen, der Reichs Gesundheitszustand beurteilt, verschieden angesetzt - von 1920, als Reich in einer fingierten Patientenfallgeschichte "Über einen Fall von Durchbruch der Inzestschranke in der Pubertät" bei sich selbst berichtet, bis zu jedem beliebigen späteren Zeitpunkt in Reichs Leben. (Vittinghoff 77)
Dabei schreiben aber sogar Grunberger und Chasseguet-Smirgel (Grunberger/Chasseguet-Smirgel 79), die Reich für einen an Paranoia Erkrankten halten, daß eine Idee gewiß nicht dadurch, daß sie von einem Geisteskranken stamme, schon zwangsläufig zu einer falschen Idee werde.
Das bedeutet aber auch, daß einem die Beantwortung der Frage, ob Reich nun verrückt geworden sei oder nicht, bei der Feststellung der "Richtigkeit" Reichscher Theorien nicht hilft. Das wiederum bedeutet, daß der Vorwurf, Reichs Theorien seien mystisch geworden, durch experimentelle Widerlegung Reichscher Hypothesen unterstützt werden muß und ansonsten unbewiesene Behauptung bleibt, eine von den unzähligen Behauptungen, mit denen Reich in zahlreichen Pressekampagnen in Mißkredit gebracht wurde, und die auch jetzt noch immer aufgestellt werden, wie ein Artikel Massermans über Vegetotherapie beweist (Masserman 78):
"Vegetotherapy (W. Reich)
Subjects are directed to sit in metallic closets called 'orgone boxes'. These accumulate cosmically ubiquitous 'orgone energy' that reactivates the 'vegetative nervous

system' and thereby cures afflictions ranging from impotence to cancer. Despite FDA restrictions, Reichian devices are still believed to be therapeutic in some parts of the country, as are relics of the Mesmeric era such as 'magnetic belts' copper necklaces, and other thaumaturgic amulets."

Daß Vegetotherapie bzw. Orgontherapie nur zu einem geringen Anteil aus Sitzungen im Orgonakkumulator besteht wird im Kapitel über Orgontherapie beschrieben, und daß Reich nicht behauptete Biopathien heilen zu können wurde ebenfalls in dieser Arbeit deutlich gemacht.

Der gleiche Autor Masserman schreibt allerdings auch über die Primärtherapie, auf ähnliche Art und Weise wie über die Vegetotherapie:

"Primal scream

The patient is prescribed 3 weeks or so of uninhibiting erotic, hostile, and then regressive 'self-expression' culminating in an 'infantile cry' for the restoration of the lost parental love - a longing which is then ostensibly either surrendered or satisfied by the therapist."

Solche Beschreibungen dienen nicht der Bewältigung wissenschaftlicher Probleme!

36

Zu Reichs Ablehnung finalistischer Erklärungen s. a.: C 382, 383

37

Tart, Charles: "Physiological correlates of Psi-cognition" International Journal of Parapsychology 5 (1963) S. 375 - 386 zit. in Tart 1978.

Literaturverzeichnis

ARIETI, Silvano: Stimulus/Response - Marcuse and Reich are Wrong about Sex
Psychology Today, Bd.6/January 1973; S. 26 - 30, 88

ATWOOD, George E./STOLOROW, Robert D.: The Life and Work of Wilhelm Reich: A Case Study of the Subjectivity of Personality Theory
Psychoanalytic Review, Bd.64 1977; S. 5 - 20

BADGELEY, Elizabeth W.: Some Indications of Muscular Armoring in Two Six-year-old Retarded Children
The Journal of Genetic Psychology, Bd.98 1961 S. 127 - 131

BAKER, Elsworth F.: Man in the Trap
New York 1967

- (Hrsg.):
The Journal of Orgonomy, Bd.13, 14 1979, 1980

BIERENBAUM, Howard/NICHOLS, Michael P./SCHWARTZ, Allan J.: Effects of Varying Session Length and Frequency in Brief Emotive Psychotherapy
Journal of Consulting and Clinical Psychology, Bd.44/5 1976 S. 790 - 798

BOADELLA, David: Wilhelm Reich: The Evolution of His Work
London 1973

- (Hrsg.): In the Wake of Reich
London 1976

- : Bio-Energie und Körpersprache
in PETZOLD 77 S. 14 - 50

BORRIES, Achim v./BRANDIES, Ingeborg (Hrsg.): Anarchismus - Theorie/Kritik/Utopie
Frankfurt/Main 1970

BOSANQUET, Camilla: Getting in Touch
Journal of Analytical Psychology Bd.15 1970 S. 42 - 58

BROWN, Malcolm: The New Body Psychotherapies
Psychotherapy: Theory, Research and Practice Bd.10/2 1973 S. 98 - 116

- : Die Beziehung zwischen Patient und Therapeut in der "Therapie des direkten Körperkontakts"
in PETZOLD 77 S. 175 - 193

BÜNTIG, Wolf E.: Das Werk von Wilhelm Reich und seinen Nachfolgern
Die Psychologie des 20. Jahrhunderts 3 S. 383 - 425
Zürich 1977

COHEN, Ronald J.: Reich, Antipodal Legitimacy, and Communication in Psychology
American Psychologist, Bd.32 1977 S. 985 - 986

COPE, Freeman W.: Man in a Gas of Tachyon Magnetoelectric Dipoles - A New Hypothesis. Part I. A Summary of Some Real but Unexplained Biocosmic Phenomena
Physiological Chemestry and Physics Bd.10 1978
S. 535 - 540

- : -. Part II. Introduction to the Theory
Ibid., S. 541 - 545

- : -. Part III. Development of the Physics of the Theory, and Experimental Correlations: Cosmic Radiation Detectable by Man, Auras of Magnets and Man, Dowsers' Grid Lines of Earth, Mediation of Interaction of Electromagnetic Waves with Man, Interactions with Solids, and Calculation of Magnetic Moments
Ibid., S. 547 - 555

- : -. Part IV. Beta Rays May Add to Magnetoelectrics Dipoles in Accord with Schwinger Condition to Yield Toxic Products Observed in Reich Oranur Experiment. A Possible Mechanism for Toxic Air Ion Effects.
Physiological Chemistry and Physics Bd.11 1979 S. 87 - 91

DAHMER, Helmut: A Valiant Effort at Mediation: Psychoanalysis and Historical Materialism
in MITSCHERLICH 70, S. 40 - 42

- : Wilhelm Reich - Seine Stellung zu Freud und Marx
in GENTE 72, S. 80 - 115

- : Libido und Gesellschaft
Frankfurt/Main 1973

ECCLES, John C.: Das Gehirn des Menschen
München 1979
EDWARDS, Paul: Reich, Wilhelm
in EDWARDS, Paul (Hrsg.): The Encyclopedia of Philosophy
New York 1967 Bd.7 S. 104 - 115
ENGELS, Friedrich: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft
Marx-Engels-Werke (MEW), Bd.19, 20
Berlin 1961 - 1968
FORER, B.R.: The Taboo against Touching in Psychotherapy
Psychotherapy: Theory, Research and Practice Bd.6 1969
S. 229 - 231
FRANK, Jerome D.: Psychotherapy: The Restoration of Morale
American Journal of Psychiatry, Bd.131/3 1974
S. 271 - 274
FREUD, Sigmund: Die "kulturelle" Sexualmoral und die moderne Nervosität
Gesammelte Werke Bd.7
London, Frankfurt/Main 1940 ff.
- : Die Zukunft einer Illusion
Ibid. Bd.14
- : Das Unbehagen in der Kultur
Ibid. Bd.14
FREUNDLICH, David: Primal Experience Groups: A Flexible Structure
International Journal of Group Psychotherapy Bd.26/1
1976 S. 29 - 40
GARDINER, Martin F./WALTER, Donald O.: Differences between EEGs Recorded from Individuals at Different Time Points during a Psychological Treatment: A Preliminary Report
in Brain Information Service Conference Reports (UCLA)
Nr.42 1975 S. 86 - 102
GENTE, Hans-Peter (Hrsg.): Marxismus, Psychoanalyse, Sexpol
Bd.1, 2
Frankfurt/Main 1970, 1972

GÖRRES, Albert: Die Primärtherapie Arthur Janovs
in Die Psychologie des 20. Jahrhunderts S. 1210 - 1221
Zürich 1977

- : Kennt die Psychologie den Menschen?
München 1978

GOLDENBERG KOOPMAN, Barbara: Mysticism, OR, and DOR
The Journal of Orgonomy Bd.13/2 1979 S. 220 - 244

GOLDSTEIN, Iris B./GRUNKER, Roy R./HEATH, Helen A./
OKEN, Donald/SHIPMAN, William G.: Study in Psycho-
physiology of Muscle Tension I. Response Specificity
Archives of General Psychiatry Bd.11 1964 S. 322 - 329

GROSSMAN, William I.: Knightmare in Armor: Reflections on
Wilhelm Reich's Contributions to Psychoanalysis
Psychiatry Bd.39 1976 S. 376 - 385

GRUNBERGER, Bela/CHASSGUET-SMIRGEL, Janine: Freud oder Reich?
Frankfurt/Main 1979

HART, Joseph/CIRINCIONE, Dominic/CORRIERE, Richard:
Feeling Therapy (Interview)
Personal Growth Bd.22 1974 S. 3 - 11

HART, Joseph/CORRIERE, Richard/BINDER, Jerry: Going sane;
An Introduction to Feeling Therapy
New York 1975

HEMMINGER, Hansjörg: Flucht in die Innenwelt
Frankfurt/Main 1980

HERSKOWITZ, Morton: Besprechung der Bücher Arthur Janovs:
"Der Urschrei", "Die Anatomie der Neurose" (aus "The
Journal of Orgonomy" Vol.6, Nr.2, 1972)
(Deutsche Übersetzung: o.N., o.J.)

- : The Body Therapies
The Journal of Orgonomy Bd.13/1 1979 S. 98 - 110

HESSE, Peter/TEMBROCK, Günter (Hrsg.): Sexuologie Bd.1
Leipzig 1974

HOPPE, Walter: Biopsychische und biophysische Krebsent-
stehung im Lichte der Orgonomie
Rom 1968

- : Die Behandlung eines malignen Melanoms mit Orgonenergie
Rom 1968

- : Meine Erfahrungen mit dem Orgonakkumulator / Zusammenstoß der Orgon- und Radiumtherapie in einem Falle von Hautkrebs
München 1978
JANOV, Arthur: The Primal Scream
New York 1970
- : Der Urschrei
Frankfurt/Main 1975
- : Anatomie der Neurose
Frankfurt/Main 1976
- : Revolution der Psyche
Frankfurt/Main 1976
- : Das befreite Kind
Frankfurt/Main 1977
JANOV, Arthur/HOLDEN, E. Michael: Das neue Bewußtsein
Frankfurt/Main 1977
The Journal of Experimental Biology
Bd.81 1979
KARLE, Werner/CORRIERE, Richard/HART, Joseph: Psychophysiological Changes in Abreactive Therapy - Study I: Primal Therapy
Psychotherapy: Theory, Research and Practice, Bd.10/2
1973 S. 117 - 122
KARLE, Werner/CORRIERE, Richard/HART, Joseph/GOLD, Stephen/MAPLE, Christopher/HOPPER, Michael: Maintenance of Psychophysiological Changes in Feeling Therapy
Psychological Reports, Bd.39 1976 S. 1143 - 1147
KARASU, Toksoz B./BOURGEOIS, Marc-L./MELTZER, Betty: Idees et theories dans les nouvelles psychotherapies aux U.S.A.
Annales mèdico-psychologiques, Bd.135/4 1977 S. 521 - 537
KEEN, Sam: Janov and Primal Therapy - "The Screaming Cure"
Psychology Today, Bd.5 February 1972 S. 43 - 46, 86 - 89
KELLEY, Charles R.: Post-Primal and Genital Charakter: A critique of Janov and Reich
Journal of Humanistic Psychology Bd.12/2 1972 S. 61 - 73
- : Radix-Gefühlserziehung
in PETZOLD 77 S. 117 - 139

KOESTLER, Arthur: Das Gespenst in der Maschine
Wien, München 1968
- : Der Mensch - Irrläufer der Evolution
Bern, München 1978
KONIA, Charles: Orgone Therapy: A Case Presentation
Psychotherapy: Theory, Research and Practice Bd.12/2
1975 S. 192 - 197
- : For The Record (Brain Pulsation-Part I: Normal
Functioning)
The Journal of Orgonomy, Bd.14/1 1980 S. 103 - 113
KOVEL, Joel: Glauben, schreien, zahlen
Psychologie Heute, April 1977 S. 58 - 64
LASKA, Bernd A. (Hrsg.): Wilhelm Reich Blätter
1976 - 1980
- : Utopie-Diskussion (1936) zwischen Jef Last und
Wilhelm Reich
Wilhelm Reich Blätter, 1979 Nr. 3, 4 S. 87 - 93
LEBOYER, Frederick: Der sanfte Weg ins Leben; Geburt
ohne Gewalt
München 1974
MALKIN, Edward D.: Reich and Rousseau: An Essay in
Psycho-History
American Journal of Psychoanalysis, Bd.34 1974
S. 63 - 71
MANN, W. Edward: Orgone, Reich and Eros: Wilhelm Reich's
Theory of Life Energy
New York 1973
MARGOSHES, Adam/LITT, Sheldon: Psychology of the Scientist:
XII. Neglect of Revolutionary Ideas in Psychology
Psychological Reports, Bd.16 1965 S. 621 - 624
MARMOR, Judd: Sexual Acting-out in Psychotherapy
American Journal of Psychoanalysis, Bd.32 1972 S. 3 - 8
MARX, Karl: Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem
Jahre 1844
MEW, Ergänzungsband, Erster Teil

MARX, Karl/ENGELS, Friedrich: Die deutsche Ideologie
MEW, Bd.3

MASSERMAN, Jules H.: Threescore and Thirteen Tangential Therapies - A Review and Integration
Current Psychiatric Therapies, Bd.18 New York 1978
S. 3 - 37

MERFELD, Mechthild: Die Emanzipation der Frau in der sozialistischen Theorie und Praxis
Reinbek 1972

DE LA METTRIE, Julien: Der Mensch eine Maschine
Leipzig 1875

MITSCHERLICH, Alexander/LORENZER, A./HORN, K./DAHMER, H./SCHWANENBERG, E./BREDA, K./BERENDT, H.: On Psychoanalysis and Sociology
International Journal of Psychoanalysis, Bd.51 1970
S. 33

MONEY, John/MUSAPH, Herman (Hrsg.): Handbook of Sexology
Amsterdam 1977

NAVARRO, Federico: La fonction musculaire dans l'abreaction therapeutique
in OBIOLS, J./BALLUS, C.: Developments in Psychiatry Nr.2: Biological
Psychiatry Today S. 1618 - 1622

NELSON, Arthur: Orgone (Reichian) Therapy in Tension Headache
American Journal of Psychotherapy, Bd.30 1976 S. 103 - 111

NICHOLS, Michael P.: Outcome of Brief Cathartic Psychotherapy
Journal of Consulting and Clinical Psychology, Bd.42/3
1974 S. 403 - 410

NICHOLS, Michael P./BIERENBAUM, Howard: Success of Cathartic Therapy as a Function of Patient Variables
Journal of Clinical Psychology, Bd.34 1978 S. 726 - 728

OLDER, Jules: Four Taboos That May Limit the Success of Psychotherapy
Psychiatry, Bd.40 1977 S. 197 - 204

OLLENDORF-REICH, Ilse: Wilhelm Reich
München 1975

OLLMAN, Bertell: Social and Sexual Revolution
Montreal 1978
PETZOLD, Hilarion (Hrsg.): Die neuen Körpertherapien
Paderborn 1977
- : Thymopraktik als Verfahren integrativer Therapie
in PETZOLD 77 S. 252 - 312
RAKNES, Ola: Wilhelm Reich und die Orgonomie
Frankfurt/Main 1973
RANSOHOFF, Marita: Psychosomatische Atemtherapie -
eine Behandlungsform für Organneurosen
Zeitschrift für psychosomatische Medizin und
Psychoanalyse, Bd.21/1 1975 S. 68 - 80
RAPHAEL, Chester M.: Some Questions and Answers about
Orgone Therapy (Interview)
Rangeley, Maine 1977
REICH, Peter: Der Traumvater
München 1975
REICH, Wilhelm: Über einen Fall von Durchbruch der Inzest-
schranke in der Pubertät
Zeitschrift für Sexualwissenschaft Bd.7 1920
in REICH, W.: Frühe Schriften (s.u.)
- : Trieb- und Libidobegriffe von Forel bis Jung
Zeitschrift für Sexualwissenschaft Bd.9 1922
in REICH, W.: Frühe Schriften (s.u.)
- (Pseudonym: RONER, Walter): Die Funktion der "objektiven
Wertwelt"
Zeitschrift für Politische Psychologie und Sexualökonomie,
Bd.2 1935 S. 32 - 43
- : Experimentelle Ergebnisse über die elektrische Funktion
von Sexualität und Angst
Kopenhagen 1937
REICH, Wilhelm/DU TEIL, Roger/HAHN, Arthur: Die Bione - Zur
Entstehung des vegetativen Lebens
Oslo 1938
REICH, Wilhelm: Work Democracy in Action
Annals of the Orgone Institute, Bd.1 1947 S. 4 - 35

- : Children of the Future
Orgone Energy Bulletin, Bd.2 1950 S. 194 - 206
- : Contact with Space - ORANUR Second Report (1951-1956)
New York 1957
- : People in Trouble
New York 1967
- : Die sexuelle Revolution
Frankfurt/Main 1971
- : Die Entdeckung des Orgons - Die Funktion des Orgasmus
Frankfurt/Main 1972
- : Charakteranalyse
Frankfurt/Main 1973
- : Ether, God and Devil - Cosmic Superimposition
New York 1973
- : Die Massenpsychologie des Faschismus
Frankfurt/Main 1974
- : Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral
Frankfurt/Main 1975
- : Die Entdeckung des Orgons - Der Krebs
Frankfurt/Main 1976
- : Ausgewählte Schriften
Köln 1976
- : Frühe Schriften Bd.1
Köln 1977
- : Christusmord
Freiburg u. Olten 1978
RIMON, R./HUHMAR, E./STENBÄCK, A: Some Observations on the Relationship between Psychodynamic Themes and Muscle Tension of the Forearm and Leg in Depressed Patients
Annals of Clinical Research, Bd.3 1971 S. 123 - 130
RYCROFT, Charles: Wilhelm Reich
München 1972
SCHATZBERG, Alan F.: Wilhelm Reich: Self-Destined Victim and Social Casualty
Archives of General Psychiatry, Bd.27 1972 S. 73 - 77
SCHMIDT, G./SCHORSCH, E.: Sexuelle Liberalisierung und Emanzipation: Gegenwarts- und Zukunftsmodelle
Nervenarzt, Bd.45 1974 S. 147 - 152

SHARAF, Myron F.: Wilhelm Reich and the Biosocial Revolution
in BOADELLA 76 S. 5 - 27

- : Thoughts about Reich
The Journal of Orgonomy, Bd.13/2 1979 S. 268 - 284

SHECTMAN, Fred: Conventional and Contemporary Approaches to Psychotherapy
American Psychologist, Bd.32/2 1977 S. 197 - 204

SHIPMAN, William G./OKEN, Donald/GOLDSTEIN, Iris B./GRINKER, Roy R./HEATH, Helen A.: Study in Psychophysiology of Muscle Tension II. Personality Factors
Archives of General Psychiatry, Bd.11 1964 S. 330 - 345

SHIPMAN, William G./OKEN, Donald/HEATH, Helen A.: Muscle Tension and Effort at Self-Control During Anxiety
Archives of General Psychiatry, Bd.23 1970 S. 359 - 368

SHIPMAN, William G./HEATH, Helen A./OKEN, Donald: Response Specificity Among Muscular and Autonomic Variables
Archives of General Psychiatry, Bd.23 1970 S. 369 - 374

SPERLING, Eckhard: Die Bedeutung der Gestalt-, Primär- und Familientherapie für die Psychoanalyse
Zeitschrift für psychosomatische Medizin und Psychoanalyse, Bd.24/2 1978 S. 169 - 179

SUNDSVOLD, Marit: Muscular Tension and Psychopathology
Psychotherapy and Psychosomatics, Bd.26 1975 S. 219 - 228

TAENI, Rainer: Fühlen als Therapie
Hamburg 1978

TART, Charles T.: Transpersonale Psychologie
Freiburg i.B. 1978

TAYLOR, Laurie: The Unfinished Sexual Revolution
Journal of Biosocial Science, Bd.3 1971 S. 473 - 492

TORREY, E. Fuller: The Primal Therapy Trip - Medicine or Religion?
Psychology Today, Bd.10/7 1976 S. 62 - 68

VANDERPOOL, John P.: The Quest for Instant Mental Health
Archives of General Psychiatry, Bd.29 1973 S. 134 - 137

VITTINGHOFF, Eberhard: Wurde Reich verrückt?
Wilhelm Reich Blätter, 1977/1 S. 2 - 15

WEINER, Herman: Toward a Body Therapy
Psychoanalytic Review, Bd.61/1 1974 S. 45 - 52

WOLDENBERG, Lee/KARLE, Werner/GOLD, Stephen/CORRIERE, Richard/HART, Joseph/HOPPER, Michael: Psychophysiological Changes in Feeling Therapy
Psychological Reports, Bd.39 1976 S. 1059 - 1062

WOOD, Robert S.: Das ist Primärtherapie
Frankfurt/Main 1979

YASSKY, Alfred D.: Critique on Primal Therapy
American Journal of Psychotherapy, Bd.33/1 1979
S. 119 - 127

ZANDER, Esther: Zur Janovschen Urschrei-Therapie
Nervenarzt, Bd.46 1975 S. 328 - 331

- : Die Janov'sche Urschreitherapie
in Die Psychologie des 20. Jahrhunderts 10
S. 1004 - 1007
Zürich 1977

ZUCKERMAN, Marvin: Physiological Measures of Sexual Arousal in the Human
Psychological Bulletin, Bd.75 1971 S. 297

Anstelle eines Nachworts ein Zitat aus Paul REPS (Hrsg.): Ohne Worte - ohne Schweigen, München 1976:

"Ein Mann, der über eine Ebene reiste, stieß auf einen Tiger. Er floh, den Tiger hinter sich. Als er an einen Abgrund kam, suchte er Halt an der Wurzel eines wilden Weinstocks und schwang sich über die Kante. Der Tiger beschnupperte ihn von oben. Zitternd schaute der Mann hinab, wo weit unten ein anderer Tiger darauf wartete, ihn zu fressen. Nur der Wein hielt ihn.
Zwei Mäuse, eine weiße und eine schwarze, machten sich daran, nach und nach die Weinwurzel durchzubeißen. Der Mann sah eine saftige Erdbeere neben sich. Während er sich mit der einen Hand am Wein festhielt, pflückte er mit der anderen die Erdbeere. Wie süß sie schmeckte!"

D a n k s a g u n g

Ich danke Prof. Dr. D. Wyss und Prof. Dr. H. Sattes
für die Übernahme der Referate und besonders Dr. G. Huppmann,
meinen Eltern sowie meinem Freund Günter für ihre Hilfe.

Würzburg, im November 1981

Matthias Sprengler

L E B E N S L A U F

Name	Matthias Alfred SPRENGLER
Geburtstag	30. April 1955
Geburtsort	Würzburg
Eltern	Rudolf Sprengler und Anna Sprengler, geb. Strobel
Beruf des Vaters	Baudirektor
Schulbildung	4 Jahre Volksschule in Würzburg von 1961 - 63 (Goethe-Schule) von 1963 - 65 (Johannes-Kepler-Schule) 9 Jahre Gymnasium in Würzburg von 1965 - 73 (Röntgen-Gymnasium) von 1973 - 74 (Friedrich-Koenig-Gymnasium)
Studium	Studium der Medizin an der Universität Würzburg von 1974 - 81
Persönliche Verhältnisse	ledig, Wohnung in Würzburg, Keesburgstr. 37

Würzburg, 11. November 1981

Matthias Sprengler